

A photograph of a woman with brown hair and bangs, wearing a teal sweater, crouching in a park. She is holding a young child with blonde hair who is wearing a red jacket with white polka dots and blue jeans. The child is holding a large, brown, dried leaf. The background shows trees and a ground covered in fallen leaves.

Raum für Inklusion – Barriere-Freiheit in der Kita

In Leichter Sprache

Zuständig für diese Broschüre ist:

Staats-Institut für Früh-Pädagogik und Medien-Kompetenz
Das kurze Wort dafür ist: IFP

Redaktions-Team am IFP:

Dr. Claudia Wirts, Dr. Monika Wertfein, Dr. Janina Wöfl

Mitarbeit von:

André Golling

Layout:

Simon Fischer

Titel-Bild:

Sonia Epple Fotografie

Rück-Seite:

André Golling

Links zu Internet-Seiten:

In dieser Broschüre in Leichter Sprache nennen wir oft
Internet-Seiten mit mehr Informationen.

Diese Internet-Seiten sind nicht immer in Leichter Sprache.

CC-Lizenz:

Die Broschüre aus dem „Raum für Inklusion“
steht unter der Lizenz CC-BY-4.0.



Das bedeutet: Sie dürfen Informationen aus der Broschüre verwenden.
Aber Sie müssen sagen, dass die Informationen aus der Broschüre kommen.
Dazu sagt man auch: Sie müssen diese Broschüre als Quelle angeben.

So können Sie die Broschüre als Quelle angeben:

Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (Hrsg.).
Raum für Inklusion – Barriere-Freiheit in der Kita. München: IFP.

Hier finden Sie die Broschüre im Internet:

<https://link.kita.bayern/inklusionsraum>

Die Broschüre wurde gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Einleitung

Autorinnen: Claudia Wirts und Monika Wertfein

Räume für Kinder

Ein Raum ist nicht nur ein Ort.

In Räumen kann man leben und lernen.

In manchen Räumen fühlen sich Menschen wohl,
in anderen Räumen nicht.

Manche Räume sind so gemacht,
dass Kinder darin gern lernen und neue Dinge entdecken.

In anderen Räumen ist es schwer für Kinder,
neue Dinge zu entdecken.



Bild 01:

Das Bild zeigt einen Weg in einem Garten.

Der Weg ist ohne Barrieren:

Der Weg ist breit genug für Menschen im Rollstuhl.

Und der Weg hat Zeichen für Menschen mit Seh-Behinderung und blinde Menschen.

Die Zeichen helfen den Menschen, damit sie sich zurechtfinden.

Das Foto ist von D. Weinmann aus dem Blinden-Institut in München.

Barrieren für Kinder und Erwachsene

Manche Barrieren sind leicht zu sehen.

Barrieren sind Hindernisse.

Barriere-Freiheit sagt man, wenn es keine Hindernisse gibt.

Barrieren gibt es zum Beispiel:

Wenn für Menschen im Rollstuhl die Türen zu schmal sind.

Oder: Wenn der Licht-Schalter sehr hoch ist.

Und man den Licht-Schalter nicht erreichen kann.

Aber es gibt auch Barrieren, die man nicht so leicht sieht.

Zum Beispiel für Menschen,

die nicht so gut hören, sehen oder denken können.

Deshalb gibt es dieses Heft über Barrieren.

Die Texte im Heft handeln besonders von diesen Fragen:

Wo kann es Barrieren in Kinder-Tages-Einrichtungen geben?

Und wie kann man die Barrieren entfernen?

Das kurze Wort für Kinder-Tages-Einrichtung ist: Kita.

Aber denken Sie daran:

Auch für die Eltern oder

die Betreuer und Betreuerinnen in den Kitas

ist Barriere-Freiheit wichtig.

Probleme in Räumen

Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Kind und gehen durch die Kita.

Vielleicht können Sie nicht so gut laufen oder sehen.

Vielleicht sind Sie noch ein Krabbel-Kind oder Sie sitzen im Rollstuhl.

Schauen Sie mit den Augen vom Kind und

fragen Sie sich:

- Wo ist etwas gefährlich?
- Wo gibt es Sachen, die das Kind nicht erreichen kann?
- Welche Sachen machen Kinder neugierig?
- Welchen Sachen wollen Kinder anfassen und mit ihnen spielen?

Denken Sie dann darüber nach:

- Was kann man besser machen?
- Ist die Toilette groß genug für Rollstühle?
- Gibt es Ecken und Kanten,
an denen sich ein Kind mit einer Seh-Behinderung stoßen kann?
- Gibt es Zeichen,
mit denen ein Kind einen sicheren Weg ertasten kann?
- Gibt es Griffe,
an denen sich ein Kind festhalten kann?

Finden Sie solche Probleme.

Und versuchen Sie, diese Probleme zu lösen.

Möglichkeiten für alle Kinder

In diesem Heft lesen Sie über einige Möglichkeiten,
wo und wie Sie Barrieren entfernen können.

Die Möglichkeiten sind in verschiedene Bereiche eingeteilt.

Zum Beispiel in die Bereiche: Sehen und Hören.

Das sind aber nur einige Beispiele.

Es gibt noch viele andere Möglichkeiten.

Damit es keine Barrieren mehr gibt
und alle Menschen überall dabei sein können.

Das nennt man: Teilhabe.

Motorik

1. Weniger Barrieren im Bereich Motorik und Beweglichkeit

Autorin: Claudia Wirts

Mitgearbeitet haben außerdem:

Claudia Westerbarkey, Beate Höß-Zenker, Matthias Edlinger



Haben Sie Fragen,
wie Sie Barrieren verringern können?
Oder wie Sie ein Kind im Bereich Motorik
unterstützen können?

Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail an:

raumfuerinklusion@ifp.bayern.de

Was bedeutet: Motorik?

Motorik sagt man zu allen möglichen Bewegungen bei Menschen.

Motorik ist zum Beispiel:

- gehen, rennen oder krabbeln,
- schwimmen,
- sich umdrehen oder sich bücken.

Motorik sagt man aber auch dazu,

wie geschickt ein Mensch mit den Fingern ist.

Zum Beispiel:

- etwas anfassen,
- mit einem Stift schreiben
- oder mit einer Schere schneiden und etwas basteln.

Was sind Barrieren im Bereich Motorik und Beweglichkeit?

Viele Menschen denken bei Barriere-Freiheit zuerst

an Personen im Rollstuhl oder an alte Menschen mit einem Rollator.

Ein Rollator ist ein Geh-Wagen,
an dem sich Menschen beim Laufen abstützen können.
Barriere-Freiheit bedeutet, dass alle Menschen in der Gesellschaft
ohne Hindernisse bei allen Sachen mitmachen können.
Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Menschen im Rollstuhl oder an einem Rollator
leben mit Behinderungen.

Aber es gibt auch Menschen,
die verschiedene andere Probleme haben.

Zum Beispiel:

- Probleme bei der Bewegung,
- Probleme bei ihrer Fitness oder
- Probleme durch ihre Größe oder ihr Gewicht.

Diese Probleme kann man nicht sofort sehen.

Deshalb sind nicht nur Rampen für Rollstühle oder Aufzüge wichtig.

Wichtig sind auch andere Sachen ohne Hindernisse.

Zum Beispiel:

- Wie können Menschen Dinge erreichen?
Zum Beispiel einen Tür-Griff.
- Haben Menschen genug Platz?
Zum Beispiel, wenn sie im Rollstuhl sitzen.
- Können alle Kinder bei einem Ausflug dabei sein?
Auch wenn sie schnell müde werden.
- Welches Spielzeug können die Kinder benutzen?

Was braucht jedes einzelne Kind?

Was kann jedes einzelne Kind?

Das ist wichtig zu wissen,

und es ist für alle Kinder in der Kita gut.



Tipp für die Praxis:

Versuchen Sie einmal,
Ihre Kita mit anderen Augen zu sehen:
Fühlen Sie sich wie jemand, der im Rollstuhl sitzt.
Sehen Sie die Kita, als wären Sie ein Kind.
Oder planen Sie einen Tag für Ihr Team,
vielleicht zusammen mit den Eltern.
Überlegen Sie an diesem Tag,
wie Sie die Kita barrierefrei machen können.

1.1 Materialien und Räume ohne Barrieren im Bereich Motorik und Beweglichkeit

1.1.1 Was sind barrierefreie Spiel-Materialien?

Es ist wichtig, dass alle Kinder alle Spielzeuge benutzen können,
auch Kinder mit Behinderungen.

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten
für barrierefreie Spielzeuge und Materialien.

Zum Beispiel:

- Roll-Bretter
- Schaukeln, die wie ein Nest gemacht sind
- Bücher mit dickeren Seiten, die man leicht halten kann
- Matten, auf denen Spielzeug oder Teller nicht rutschen
- Puzzle-Spiele mit großen, festen Teilen
- Stifte, die man leichter halten kann
- Scheren, die man mit der linken Hand benutzen kann

Es ist eine gute Idee,
mit Physio-Therapeuten oder mit Ergo-Therapeuten zu sprechen.
Physio-Therapeuten zeigen Menschen,
wie sie sich besser bewegen können.

Ergo-Therapeuten helfen
Menschen mit Behinderungen,
die richtigen Hilfs-Mittel für ihren Alltag zu finden.
So können auch die Kinder bei allen Dingen mitmachen,
die sich nicht so gut bewegen können.

Ist genug Platz da?
Dann gibt es noch mehr Möglichkeiten zum Entspannen.
Oder Möglichkeiten, bei denen alle Kinder
ihre Sinne besser wahrnehmen können.

Das bedeutet:
Die Kinder lernen genauer...

- zu fühlen,
- zu sehen,
- zu hören
- oder zu riechen.

Dafür gibt es zum Beispiel:

- ein Bälle-Bad oder
- einen Snoezelen-Raum

Was bedeutet Snoezelen?

Das Wort Snoezelen kommt aus der holländischen Sprache.

Man spricht es so aus: Snuselen.

Ein Snoezelen-Raum ist ein Entspannungs-Raum.

Snoezelen ist in der holländischen Sprache
ein neues Wort aus den beiden Wörtern schnuppern und schlummern.



Bild 1.1:

Zusammen mit einer Betreuerin entspannt das Kind im Bälle-Bad.

Das Foto ist von C. Goesmann.

Was passiert im Entspannungs-Raum?

Im Entspannungs-Raum geht es um Ruhe, Entspannung und Wohl-Fühlen.

Aber es geht auch um neue Anregungen und Entdeckungen für die Sinne.

Ein Entspannungs-Raum ist für alle gut.

Besonders gut ist es aber für Kinder, die viele Behinderungen gleichzeitig haben.

Durch die Zeit im Entspannungs-Raum sind die Kinder aufmerksamer und sie können besser lernen.

Wie sieht ein Entspannungs-Raum aus?

Ein Entspannungs-Raum ist meistens ganz weiß.

Es gibt bequeme Sofas oder große Kuschel-Kissen zum Sitzen und Liegen.

In dem Raum gibt es buntes Licht und Licht-Effekte.

Zum Beispiel:

- verschiedene Lampen,
- Lichter-Ketten,
- Disco-Kugeln oder
- Wasser-Säulen mit Licht.

Vorsicht:

Bei Kindern mit Epilepsie kann flackerndes Licht einen Anfall auslösen.

Epilepsie ist eine Krankheit im Gehirn.

Bei einem Anfall können Muskeln zucken, ohne das die Person das will.

Die Person kann sogar bewusstlos werden.

In dem Entspannungs-Raum kann es auch

leise, ruhige Musik geben oder Natur-Geräusche.

Zum Beispiel von Wellen am Meer oder Rauschen im Wald.

Manchmal gibt es in Entspannungs-Räumen auch einen Duft,
der die Kinder an schöne Dinge erinnert.

Was sind Spielzeuge für alle Kinder?

Kinder brauchen Spielzeug und Bücher,
die ihr eigenes Leben zeigen.

Es ist ganz normal, Puppen mit verschiedenen Haut-Farben zu haben.

Oder Puppen-Kleider aus verschiedenen Ländern.

Aber eine Puppe im Rollstuhl ist leider nicht normal.

Überprüfen Sie Ihr Spielzeug in der Kita.

Können auch Kinder mit Behinderungen Spielzeug finden,
das ihr eigenes Leben zeigt?

Zum Beispiel:

- in Büchern,
- bei Puppen,
- bei Puzzle-Spielen
- oder in der Bau-Ecke.

Denken Sie darüber nach, ob das Spielzeug für alle Kinder passt.



Bild 1.2, links: Lego-Figur mit Rollstuhl

Das Foto ist von *PROMOBRICKS*.

Bild 1.3, rechts: Puppen mit Rollstuhl

Das Foto ist vom Doris-Verlag.

Buch-Tipp:



Benny Blu – Rolli & Co. – Verschieden ist ganz normal.

Das Buch ist von Renate Wienbreyer, Thomas Herbst und Nicola Herbst.

Das Buch ist aus dem Jahr 2011 und vom Verlag Kinderleicht Wissen.

In dem Buch geht Benny auf Kinder mit Behinderung zu. Und er fragt neugierig, wie sie mit ihrer Behinderung leben. Dabei erklärt er viele Hilfs-Mittel, die diese Kinder nutzen.

1.1.2 Wie gestalten Sie Räume und Möbel ohne Barrieren?

Was sind Räume ohne Barrieren?

Menschen denken oft,
für Barriere-Freiheit sind
Rampen für Rollstühle am Eingang genug.
Aber das reicht nicht.

Auch in den Räumen muss genug Platz für Rollstühle sein.
Räume müssen so gestaltet werden,
dass sich alle Menschen
ohne Probleme darin bewegen können.
Zum Beispiel auch, wenn sie besonders klein sind.

Das bedeutet:

Menschen müssen an alle Dinge gut herankommen.

Zum Beispiel:

- an Tür-Klinken,
- an Licht-Schalter
- oder an Spielzeug.

Vorsicht:

Eine Gefahr können Türen in Räumen sein,
wenn sie sich automatisch selbst öffnen.

Bei sehr kleinen Kindern muss man da besonders aufpassen.

Was sind Möbel ohne Barrieren?

In den Räumen soll es nicht nur normale Stühle und Sofas geben.

Auch Menschen im Rollstuhl sollen Sitz-Plätze haben.

Zum Beispiel an Tischen, unter die ein Rollstuhl gut passt.

Und es muss auch freie Plätze geben, wo kein Stuhl steht.

Oder Plätze, die nur für Rollstühle da sind.

Gibt es Kinder in der Kita, die nicht so groß sind?

Gibt es Kinder in der Kita, die sich besonders gut festhalten müssen?

Dann muss es Möbel geben,

die für diese Kinder in der Kita besonders gut passen.

Zum Beispiel:

- einen Rollator als Geh-Hilfe
- ein Therapie-Dreieck

Das ist eine besondere Art von einem Rollstuhl,

in der Kinder gehalten werden und sich bewegen können.

- eine Sitz-Maus
Eine Sitz-Maus ist ein Hilfs-Mittel, auf dem Kinder besser sitzen können.
- besondere Möbel nach Petö

Was sind Möbel nach Petö?

Das sind Möbel,
die Menschen mit Behinderungen unterstützen.

Zum Beispiel:

- Sprossen-Tische und Sprossen-Stühle
Das sind Tische und Stühle mit Griffen zum Festhalten.
- Tische und Stühle mit Halte-Griffen,
wo sich Kinder gut festhalten können
- Lauf-Lern-Leitern

Außerdem soll es Plätze zum Ausruhen geben.
Zum Beispiel Ruhe-Ecken, die unten am Boden sind.
So können Kinder diese Plätze selbst erreichen
und nicht herunterfallen.

Planen Sie ein Treffen von Eltern?
Zum Beispiel einen Eltern-Abend?
Dann brauchen Sie auch niedrige Tische
für Eltern im Rollstuhl oder für Eltern,
die besonders klein sind.

Auch in Badezimmern ist die Einrichtung wichtig.
Rollstühle müssen unter das Wasch-Becken passen.
Im Bad und in der Toilette muss Platz
für einen Rollstuhl sein, der sich dreht.
Und es muss Griffe geben,
an denen man sich beim Hinsetzen und
beim Aufstehen festhalten kann.

Was sind Wege ohne Barrieren?

Passen Sie darauf auf,
dass zwischen den Möbeln genug Platz bleibt.
Menschen im Rollstuhl brauchen Platz zum Fahren und Umdrehen.

Hier sind einige einfache Regeln für Räume ohne Barrieren:

- Ein Gang soll mindestens 120 Zentimeter breit sein.
- Türen in einem Raum müssen mindestens 90 Zentimeter breit sein.
- Es darf keine hohen Stufen im Raum geben.
Kleine Stufen dürfen nicht höher als 2 Zentimeter sein.
Dazu können Sie hier genaue Regeln lesen:
 - in der DIN-Norm E-DIN 17210
 - und auf der Internet-Seite: www.nullbarriere.de
- Eine Rampe für Rollstühle muss
zwischen 90 und 120 Zentimeter breit sein.
Und die Rampen dürfen nicht zu steil sein.
Das heißt, sie dürfen nicht zu schräg hochgehen.
- An Tresen und Verkaufs-Theken muss mindestens
120 Zentimeter Platz sein,
damit sich Menschen im Rollstuhl dort bewegen können.

In alten Häusern ist es oft schwer,
dass Sie diese Regeln einhalten können.
Dann ist es gut,
wenn Sie zusammen mit den Kindern und den Eltern
nach anderen Möglichkeiten suchen.
Manchmal hilft es schon, wenn Sie ein Regal verschieben.
So wird der Gang breiter und der Kinder-Rollstuhl passt durch.

Kommen Leute zu Besuch in die Kita?
Werden Kinder von Oma oder Opa abgeholt?
Dann ist es schön, wenn sich die Besucher beim Warten setzen können.
Oder wenn es Platz gibt, wo sie einen Rollator abstellen können.

1.1.3 Welche technischen Hilfs-Mittel gibt es?

Manchmal ist es nicht möglich,
dass alte Häuser barrierefrei werden.
Man kann zum Beispiel keinen Aufzug einbauen.
Aber man kann einen Treppen-Lift einbauen.
Mit einem Treppen-Lift können Personen
in ein anderes Stock-Werk kommen,
wenn sie keine Treppen steigen können.

Es gibt auch andere Geräte, die helfen.
Zum Beispiel helfen Lifter beim Heben einer Person,
wenn die Person zu schwer ist oder
wenn die Person sehr oft gehoben werden muss.
Das braucht man aber nicht bei kleineren Kindern.
Weil die Person im Lifter mitmachen muss,
wenn der Lifter benutzt wird.
Und weil die Kinder leicht sind.

Es gibt auch andere Hilfen,
bei denen sich die Personen selbst helfen können.
Zum Beispiel:

- Umsetz-Bretter und Steh-Hilfen
- Gurte
- Matten, auf denen man nicht ausrutscht
- Halte-Griffe und Arm-Lehnen
- Steh-Hilfen
- Stühle in der Dusche, die man wegklappen kann

Mit solchen Hilfen können Menschen mit Behinderungen zum Beispiel:

- allein aufstehen,
- sich festhalten oder
- sich allein vom Rollstuhl auf die Toilette setzen.

1.2 Außen-Bereich ohne Barrieren im Bereich Motorik und Beweglichkeit

Was ist der Außen-Bereich?

Der Außen-Bereich ist der Bereich um die Kita herum.

Zum Beispiel:

- der Garten
- der Hof und der Spielplatz
- Plätze und Wege

Es ist wichtig, dass der Garten barrierefrei ist.

Alle Kinder sollen alle Sachen ohne Probleme nutzen können.

Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Zum Beispiel kann ein Kind im Rollstuhl nicht an einem Beet arbeiten, wenn das Beet unten am Boden ist.

Dafür gibt es Rolli-Beete.

Was sind Rolli-Beete?

Rolli-Beete sind Hoch-Beete,

die in einer Holzkiste vom Boden weg weiter oben aufgestellt sind.

Rolli-Beete haben eine Seite,

an der Kinder im Rollstuhl darunter fahren können.

So können sie ganz nah herankommen und

beim Sitzen Garten-Arbeit machen.

Das finden alle Kinder toll.



Bild 1.4: Das ist ein Rolli-Beet.

Eine Person im Rollstuhl kann auf einer Seite darunter fahren.

Dann kann die Person so an dem Beet arbeiten.

Das Foto ist von Nishen, von der Internet-Seite www.rollibeet.de.

Wie gestalten Sie die Wege im Garten?

Im Garten können auch Wege ein Problem sein.

Zum Beispiel:

- wenn der Boden zu weich ist, wie bei Matsch.
- wenn auf dem Weg Kies liegt.

Kies sind kleine Steinchen.

Kinder mit Behinderungen laufen nicht sicher auf Kies und

Rollstühle können nur sehr schlecht darauf fahren.

Kleine Wege im Garten sollen mindestens 90 Zentimeter breit sein.

Das bedeutet: Die Wege sollen nicht weniger als 90 Zentimeter breit sein.

Große Wege im Garten sollen 150 Zentimeter breit sein.

Rollstühle brauchen genug Platz zum Drehen.

Das ist besonders wichtig bei Plätzen

und bei Ecken, wo der Weg zu Ende ist.

Diese Regeln können Sie hier lesen: DIN 18040

Hier gibt es noch mehr Tipps für einen barrierefreien Garten:

<https://rollibeet.de/Garten-barrierefrei>

Welche Spiel-Geräte für den Garten gibt es?

Es ist schön,

wenn alle Kinder zusammen auf dem Spielplatz spielen können.

Kinder im Rollstuhl können bestimmt nicht auf einen Turm klettern.

Aber der Kletter-Turm soll trotzdem bleiben.

Vielleicht gibt es ein Spiel-Haus,

das vom Boden weg hoch gebaut ist.

Dieses Spiel-Haus kann eine Rampe bekommen,

Ein Kind im Rollstuhl kann über die Rampe in das Spiel-Haus hineinfahren.

Schaukeln können so gemacht werden,

dass alle Kinder schaukeln können.

Zum Beispiel ...

- Rollstuhl-Schaukeln,
- Schaukeln mit Griffen und Gurten zum Festhalten und
- Schaukeln zum Hineinlegen,
die groß und rund wie ein Nest gemacht sind.

Das finden alle Kinder toll.



Bild 1.5: Das ist eine Rollstuhl-Schaukel.

Ein Kind kann mit seinem Rollstuhl auf die Schaukel fahren und schaukeln.

Das Foto ist von der Spiel-Werkstatt.

Es gibt viele Möglichkeiten,
wie alle Kinder im Außen-Bereich mit dabei sein können.
Zum Beispiel auch Kinder, ...

- die sich nicht gut bewegen können,
- die schnell müde werden und
- bei denen ihr Körper anders ist.

Sie können in Ihrer Kita mit vielen Ideen dafür sorgen,
dass alle Kinder mittendrin und willkommen sind.
Jedes Kind soll das Gefühl haben:
Es gehört dazu und kann mitmachen.



Bild 1.6:

Das ist eine besondere Bank mit dem Namen MITTENDRIN
im Förder-Zentrum Aschau i. Ch.

Die Bank hat in der Mitte Platz für einen Rollstuhl.

Das Foto ist von C. Goesmann.

Sehen

2. Weniger Barrieren im Bereich Sehen

Autorin: Claudia Wirts, Anja Biber und Petra Rösl

Mitgearbeitet haben außerdem:

Ines Hübschmann, Sabina Bayr



Wollen Sie wissen,
was Sie für weniger Barrieren tun können?
Oder wie Sie ein Kind im Bereich Sehen
unterstützen können?
Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail an:
raumfuerinklusion@ifp.bayern.de

Was bedeutet: Sehen?

Sehen ist mehr, als Dinge mit den Augen erkennen.

Sehen ist:

- Bilder mit den Augen aufnehmen,
- Dinge in diesen Bildern erkennen und
- die Dinge mit eigenen Erinnerungen vergleichen.

Was sind Barrieren im Bereich Sehen?

Barrieren beim Sehen sind Hindernisse für blinde Menschen und Menschen mit Seh-Behinderung.

Barrieren in der Kita sind zum Beispiel:

- Bilder auf der Internet-Seite, die keinen Text dazu haben.
- Internet-Seiten, die schwer zu verstehen sind.
- eine Tür-Klingel ohne Blinden-Schrift

Barriere-Freiheit bedeutet,
dass alle Menschen ohne Hindernisse

bei allen Sachen mitmachen können.
Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

So können Sie etwas für weniger Barrieren im Bereich Sehen tun:

- Bringen Sie für die Kinder in Ihrer Kita Symbole an,
die die Kinder auch fühlen können.
Symbole sind einfache Zeichen mit einer bestimmten Bedeutung.
- Haben Sie in der Kita Eltern mit einer Seh-Behinderung?
Haben Sie in der Kita blinde Eltern?
Dann benutzen Sie eine andere Schrift.
Zum Beispiel: Die Blinden-Schrift oder
eine andere Schrift, die man fühlen kann.

Wie sehen Menschen mit einer Seh-Behinderung?

Seh-Behinderungen können zum Beispiel
durch Augen-Krankheiten passieren.

Seh-Behinderungen haben
unterschiedliche Folgen für den Alltag.
Menschen mit Seh-Behinderung sehen
ihre Umgebung ganz unterschiedlich.

Es gibt eine Internet-Seite von einem Verein
für Menschen, die blind sind oder schlecht sehen.
Auf der Internet-Seite sind besondere Bilder.
Die Bilder zeigen, was und wie Menschen mit einer Seh-Behinderung sehen.
Die Menschen ohne Seh-Behinderung verstehen mit den Bildern
die Probleme bei einer Seh-Behinderung besser.

Sie können solche Bilder unter diesem Link finden:

[Simulator für Seh-Behinderungen](#)



Sehen ohne Behinderung



Sehen bei Grauem Star



Sehen bei Makula-Degeneration



Sehen bei Grünem Star

Bild 2.1:

Ein Programm zeigt,
was und wie Menschen mit verschiedenen Seh-Behinderungen sehen können.
Das Bild ist von Friese.

Sie finden mehr Informationen zum Alltag mit Seh-Behinderung
in der Broschüre vom Deutschen Blinden- und Seh-Behinderten-Verband.
Die Broschüre heißt:
Ich sehe so, wie du nicht siehst.

2.1 Materialien, Räume und Alltag ohne Barrieren im Bereich Sehen

2.1.1 Was sind barrierefreie Spiel-Materialien?

Es ist wichtig,
dass alle Kinder jedes Spielzeug benutzen können.
Auch, wenn sie eine Seh-Behinderung haben oder blind sind.
Kinder mit Seh-Behinderung
sollen ihren Seh-Sinn benutzen und entwickeln.
Blinde Kinder nutzen andere Sinne.
Zum Beispiel: Ihren Hör-Sinn oder ihren Tast-Sinn.

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten für Spielzeuge und Materialien ohne Barrieren beim Sehen.

Zum Beispiel:

- Bilder, die man gut erkennen kann
- Bilder mit wenig Farben,
die man gut unterscheiden kann
Zum Beispiel: Das Bild ist nicht zu bunt.
- Bücher mit Seiten, die nicht glänzen
- Ein Karten-Spiel, das man fühlen kann und das Geräusche macht.
Zum Beispiel: Memory oder Uno.



Bild 2.2:

Das sind tastbare Spiel-Materialien.

Das Foto ist vom bbs.

Das ist ein Bildungs-Institut für blinde Menschen in Nürnberg.

Wo bekommen Sie barrierefreie Spiele für Kinder mit Seh-Behinderung und blinde Kinder?

So bekommen Sie Spiele für Kinder mit Seh-Behinderung und blinde Kinder:

- Sie können die Spiele in Läden für Kitas kaufen.
- Sie können die Spiele selber machen.
- Oder Sie kaufen geänderte Spiele.

Zum Beispiel auf der Internet-Seite:

www.velen-spiele.de

Wie werden Spiele geändert?

Kleine Firmen oder Vereine

ändern ein Spiel für sehende Menschen so,
dass auch Menschen mit Seh-Behinderung
oder blinde Menschen das Spiel spielen können.

Zum Beispiel:

Das Spiel bekommt eine tastbare Spiel-Fläche.

Oder das Spiel bekommt Blinden-Schrift.



Bild 2.3:

Das ist das Karten-Spiel Uno.

Die Karten haben tastbare Blinden-Schrift für blinde Menschen.

Das Foto ist vom Staats-Institut für Früh-Pädagogik und Medien-Kompetenz.



Buch-Tipp:

Das schwarze Buch der Farben.

Das Bilder-Buch ist von Menena Cottin, Rosana Faria und Helga Preugschat.

Das Buch ist aus dem Jahr 2008 und vom Fischer KJB Verlag.

Das besondere Bilder-Buch ist gut für alle Sinne. Mehrere Farben werden auch in Blinden-Schrift beschrieben.

Die Bilder sind zum Tasten und auf schwarzem Papier.

Der kleine weiße Fisch.

Das Buch ist von Guido van Genechten.

Das Buch ist aus dem Jahr 2015 und vom Verlag ars edition.

Die Bilder im Buch haben deutliche Unterschiede bei der Farbe und bei der Form.

Das Buch ist gut für Kinder mit einer Seh-Behinderung.

Bücher zum Tasten

gibt es vom Verein Anderes Sehen e. V.

Die Bücher von diesem Verein

sind auch für Kinder ohne Seh-Behinderung.

2.1.2 Wie gestalten Sie Räume ohne Barrieren?

Warum muss alles an der gleichen Stelle sein?

Für blinde Kinder ist wichtig:

Alle Dinge müssen immer an der gleichen Stelle sein.

Dazu sagt man auch:

Alles hat seinen festen Platz.

Die Kinder müssen auch selbst einen festen Platz haben.

Dabei sind diese Plätze besonders wichtig:

- Garderobe
- Bad
- Ess-Platz

Haben die Sachen von blinden Kindern keinen festen Platz?

Dann können die Kinder ihre Sachen nicht alleine wiederfinden.

Zum Beispiel:

Das Handtuch im Bad hängt immer links neben dem Wasch-Becken.

Hängt das Handtuch plötzlich rechts neben dem Wasch-Becken, dann finden die Kinder das Handtuch nicht mehr.

Wo soll der Platz für die Kinder sein?

Der Platz in der Garderobe und der Ess-Platz sollen am Rand sein.

Einen Platz in der Mitte finden die Kinder schlecht wieder.

Wie wird der richtige Weg gefunden?

Das hilft, den richtigen Weg zu finden:

- Bereiche mit verschiedenen Böden

Zum Beispiel:

Ein glatter Boden für die Wege in der Kita und ein weicher Teppich für den Spiel-Bereich.

- Leit-Linien am Boden und an den Wänden

Die Kinder tasten mit einem Blinden-Stock oder mit den Händen die Leit-Linien.

- Geländer an den Wänden

Die Kinder bewegen sich allein an den Geländern.

- deutliche Bilder mit Symbolen oder Bilder zum Fühlen

Zum Beispiel: An der Garderobe oder an Spielzeug-Kisten.

- keine Möbel an den Wänden

Die Kinder bewegen sich allein an den Wänden.



Bild 2.4:

Das ist ein Beispiel für Leit-Linien an der Wand.

Das Kind tastet die Linien mit der Hand.

Das Foto ist vom Blinden-Institut München.

Was ist beim Licht im Raum wichtig?

Das ist für Kinder mit einer Seh-Behinderung beim Licht wichtig:

- Die Lichter sind im Raum gleichmäßig angeordnet.
- Die Lichter im Raum scheinen **nicht** direkt in die Augen.
Das bedeutet: Die Lichter blenden nicht.
- Die Kinder können zu jedem Platz ein kleines Licht mitnehmen.
Zum Beispiel: Zum Spielen, zum Lesen oder zum Basteln.
- Es gibt Schutz vor Sonnen-Licht.
Zum Beispiel: Mit einem Rollladen vor dem Fenster.

Was ist bei den Farben im Raum wichtig?

Diese Dinge sind wichtig:

1. Benutzen Sie **nicht** Rot auf dunklem Hinter-Grund.
Manche Menschen haben Schwierigkeiten,
Rot und Grün zu sehen.
Sie sehen Rot als dunkles Grau und
erkennen bei dunklem Hinter-Grund keine Unterschiede.
2. Beschreiben Sie etwas nicht nur durch eine Farbe.
Zum Beispiel: Die Türen von Bädern sind immer blau.
Besser: Es gibt außerdem ein Schild mit dem Wort Bad.

3. Benutzen Sie stark unterschiedliche Farben.
Am besten Schwarz und Weiß. Das ist der größte Unterschied.
4. Benutzen Sie weiße oder gelbe Linien auf dunklem Hinter-Grund.
Dieser Unterschied ist besonders gut sichtbar.
Die Kinder können sich so besser zurecht finden.
5. Benutzen Sie Muster und Formen, die immer wieder gleich sind.
Zum Beispiel: Mit Vier-Ecken, mit Kreisen oder mit Drei-Ecken.
Aber:
Das Muster sollte anders sein als die Art,
wie der Raum eingerichtet ist.

2.1.3 Wie entfernen Sie Barrieren im Alltag?

Was ist bei einem Ess-Platz für Kinder mit Seh-Behinderung wichtig?

Bei einem Ess-Platz von Kindern mit Seh-Behinderung darf nicht alles gleich aussehen.

Benutzen Sie keine weißen Teller und Tassen und keine durchsichtigen Gläser auf einem weißen Tisch.

Benutzen Sie zum Beispiel buntes Besteck und bunte Teller auf einer Tisch-Decke oder eine Unterlage mit einer anderen Farbe.

Was hilft noch, damit sich die Kinder besser zurecht finden?

Zum Beispiel:

- ein kleines Tisch-Licht
- eine Unterlage, die nicht rutscht
- Kannen für Tee, für Saft und für Wasser, die verschiedene aussehen



Bild 2.5:

Das ist ein Beispiel für einen Ess-Platz.

für Kinder mit Seh-Behinderung.

Das Foto ist vom Blinden-Institut München.

Was ist bei der Garderobe für Kinder mit Seh-Behinderung und blinde Kinder wichtig?

Die Garderobe ist der Platz,

an dem die Kinder ihre Jacken und Mützen hinhängen.

Geben Sie Kindern mit Seh-Behinderung und blinden Kindern einen Platz am Rand von der Garderobe.

Die Kinder können diese Plätze besser wiederfinden.

Wie können Sie Kindern mit Seh-Behinderung und blinden Kindern noch helfen?

Markieren Sie den Platz von den Kindern.

Zum Beispiel mit:

- dem Namen in Blinden-Schrift,
- einem kleinen Bild, das man fühlen kann
- oder einem Namens-Schild in sehr unterschiedlichen Farben

Markieren bedeutet:

Eine Sache wird so sichtbar gemacht,

dass man sie besser sehen kann oder dass man sie schnell wieder findet.

Außerdem ist es gut,
wenn die Kinder ihre Kleidung in Kisten tun können.
Unten in der Garderobe kann eine Kiste für die Schuhe sein.
Oben in der Garderobe kann eine Kiste für Schal und Mütze sein.

Was ist in einem Bad für Kinder mit Seh-Behinderung oder für blinde Kinder wichtig?

Hat das Bad mehrere Wasch-Becken?

Dann haben Kinder mit Seh-Behinderung oder blinde Kinder
am besten ein eigenes Wasch-Becken.

Der beste Platz dafür ist das Wasch-Becken neben der Tür.

Ein fester Platz für Sachen im Bad ist auch wichtig.

Sachen im Bad sind zum Beispiel:

Eine Seifen-Dose oder ein Hand-Tuch.

Die Seifen-Dose ist fest an der Wand.

Das Hand-Tuch hängt immer an demselben Haken.

Kleine Sachen von den Kindern kommen
in eine Kiste mit einem festen Platz.

Solche Sachen sind zum Beispiel:

Eine Creme oder ein Kamm.

Die Kinder suchen mit beiden Händen in ihrer Kiste.

Deshalb muss die Kiste auf einer festen Fläche stehen.

Zum Beispiel in einem Fach.

Die Kiste darf nicht rutschen.

Was ist bei den Farben im Bad
für Kinder mit Seh-Behinderung wichtig?

Kinder mit Seh-Behinderung brauchen im Bad Farben,
die sich sehr stark unterscheiden.

Das heißt:

Alles im Bad soll verschiedene Farben haben.

Zum Beispiel:

- Seifen-Behälter
- Toiletten-Deckel
- Toiletten-Spülung

Die Farben müssen gut zu sehen sein.

2.2 Außen-Bereich ohne Barrieren im Bereich Sehen

Der Außen-Bereich ist der Bereich um die Kita herum.

Der Außen-Bereich beginnt schon vor der Haus-Tür.

Achten Sie im Außen-Bereich auf diese Dinge:

- Sind die Tür und die Tür-Klinke in Farben, die sich sehr stark unterscheiden?
Sind die Stufen zum Eingang in anderen Farben als der Eingang?
- Hat die Haus-Tür eine große Glas-Scheibe?
Kinder mit Seh-Behinderung können sich am Glas verletzen, weil die Kinder die Glas-Scheibe nicht gut erkennen können. Sie müssen deshalb die Glas-Scheibe mit Zeichen markieren.
Das bedeutet:
Die Glas-Scheibe wird so sichtbar gemacht, dass man sie besser sehen kann.
Dafür gibt es bestimmte Regeln.
Diese Regeln heißen: DIN-Normen.

Wie können sich die Kinder besser zurechtfinden?

Benutzen Sie verschiedene Böden für verschiedene Bereiche.

Zum Beispiel:

- Der Spiel-Platz im Garten hat Gras am Boden.
- Die Wege haben Stein-Platten am Boden.
- Der Sand-Kasten hat Sand am Boden.

Benutzen Sie auch Leit-Linien, damit sich die Kinder besser zurechtfinden.
Zwischen dem Spiel-Platz mit Rasen und dem Weg mit Stein-Platten
können Sie eine Kante machen.

So eine Kante ist eine Leit-Linie für die Kinder.

Blinde Kinder tasten die Leit-Linien mit einem Blinden-Stock ab.



Bild 2.6, links:

Ein runder Griff an einem Geländer hilft dem Kind, sich zurechtzufinden.

Bild 2.7, rechts:

Eine Leit-Linie am Boden hilft dem Kind, sich zurechtzufinden.

Blinde Kinder tasten die Leit-Linie mit einem Blinden-Stock ab.

Beide Fotos sind von D. Weinmann aus dem Blinden-Institut München.

Wie kann man Kinder vor Hindernissen warnen?

Hindernisse sind Dinge, die im Weg stehen.

Kinder mit einer Seh-Behinderung können sich daran verletzen.

Vor den Hindernissen können Signale sein, die man hören kann.

Zum Beispiel: Eine kleine Glocke an einer Kette.

Die Kinder können dabei auch mit der Glocke spielen.



Bild 2.8:

Das ist ein Beispiel für ein hörbares Signal:

Eine kleine Glocke hängt an einer Kette im Garten.

Das Foto ist von D. Weinmann aus dem Blinden-Institut München.

Es kann viele Gefahren im Außen-Bereich geben:

Schauen Sie sich deshalb den Garten und den Spiel-Platz genau an.

Machen Sie die Hindernisse weg.

Ist das nicht bei allen Hindernissen möglich?

Dann machen Sie Signale vor die Hindernisse, die die Kinder hören können.

2.3 Hindernisse und Gefahren im Bereich Sehen

Was sind Hindernisse beim Laufen?

Stellen Sie Kindern mit Seh-Behinderung und blinden Kindern keine Hindernisse in den Weg.

Zum Beispiel: Ein Müll-Eimer darf nicht mitten im Raum stehen.

Muss das Hindernis an seinem Platz stehen bleiben?

Dann müssen Sie das Hindernis markieren.

Zum Beispiel mit einem Klebe-Band mit roten und weißen Streifen.

So ein Hindernis sieht man sofort.

Oder zeigen Sie, dass ein Hindernis kommt.

Zum Beispiel: Mit 2 verschiedenen Böden.

So können Sie noch den Weg frei machen:

- Stellen Sie Möbel immer in die Nähe von Wänden.
Stellen Sie zum Beispiel den Ess-Tisch neben eine Wand.
- Der Boden muss flach sein.
Räumen Sie Dinge aus dem Weg, über die man fallen kann.
- Dinge im Außen-Bereich müssen so sein,
dass man sie mit einem Blinden-Stock tasten kann.

Wie können Kinder mit einem Blinden-Stock tasten?

Damit Kinder mit einem Blinden-Stock Dinge im Außen-Bereich fühlen können, müssen diese Dinge zum Beispiel:

- bis zum Boden reichen,
- kleiner sein als 15 Zentimeter,
- eine Kante haben, die man tasten kann.
Die Kante darf nicht höher sein als 15 Zentimeter.
- oder diese Dinge müssen auf einem Unter-Grund stehen, der mindestens 3 Zentimeter hoch ist.

Was sind Gefahren bei Treppen?

Treppen können für Menschen mit Seh-Behinderung und für blinde Menschen gefährlich sein.

Außerdem sind Treppen in der Nacht gefährlicher als am Tag.

Treppen im Außen-Bereich sind besonders gefährlich:

Das Licht auf den Treppen ist auch am Tag immer wieder anders.

Dadurch sehen Kinder mit einer Seh-Behinderung die Treppen schlechter.

So können Sie Treppen sicherer machen:

- Benutzen Sie für alle Stufen von der Treppe die gleiche Farbe.
Die Farbe muss gut zu sehen sein.
- Streichen Sie die Kanten von den Stufen mit einer anderen Farbe.
Diese Farbe muss sich gut von der Treppen-Farbe unterscheiden.
Zum Beispiel: Mit einer besonderen Markierungs-Farbe.
Sie können die Kanten von der Treppe auch mit einem Klebeband markieren.
- Machen Sie ein Geländer neben die Treppe.
So können sich die Kinder beim Laufen auf der Treppe gut festhalten.
Für solche Geländer gibt es bestimmte Regeln.
Diese Regeln heißen: DIN-Normen.

So markieren Sie die Stufen von der Treppe:

- Machen Sie den Streifen an den Stufen über die ganze Breite von der Treppe.
- Der Streifen ist vorn an der Kante bei den Stufen.
- Machen Sie den Streifen 4 bis 5 Zentimeter breit.



Bild 2.9:

Das ist ein Beispiel für eine Treppe mit wenig Hindernissen:

Das gelbe Geländer ist nach der DIN-Norm gebaut.

Das Foto ist vom bbs.

Das ist ein Bildungs-Institut für blinde Menschen in Nürnberg.

Was sind Gefahren bei durchsichtigen Flächen?

Kinder mit Seh-Behinderung erkennen durchsichtige Flächen schlecht.

Durchsichtige Flächen sind zum Beispiel: Glas-Türen oder große Fenster.

Machen Sie deshalb auch bei durchsichtigen Flächen eine Markierung mit Streifen.

Durchsichtige Flächen führen oft zum Außen-Bereich.

Zum Beispiel: In den Garten.

Das Licht ändert sich oft am Tag.

Die durchsichtigen Flächen müssen immer gut zu sehen sein.

Prüfen Sie deshalb die Markierungen an den durchsichtigen Flächen zu unterschiedlichen Tages-Zeiten.

So markieren Sie durchsichtige Flächen:

- Machen Sie einen Streifen über die ganze Breite von der Fläche.
- Machen Sie den Streifen und den Hinter-Grund verschieden.
Zum Beispiel: Helle Streifen vor einer dunklen Wand.
Nicht: Weiße Streifen vor einer weißen Wand.
- Kleben Sie die Streifen in der Höhe von den Augen an.
- Stellen Sie sich mit etwas Abstand vor die durchsichtige Fläche.
Schauen Sie dann schräg nach unten und merken Sie sich die Stelle.
Kleben Sie an diese Stellen auch Streifen.

4. Weniger Barrieren im Bereich Kommunikation

Autorinnen: Bettina Propach, Claudia Wirts



Haben Sie Fragen,
wie Sie für weniger Barrieren im Bereich Kommunikation
sorgen können?
Oder wie Sie ein Kind in dem Bereich unterstützen können?
Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail an:
raumfuerinklusion@ifp.bayern.de

Was bedeutet: Kommunikation?

Kommunikation bedeutet,
dass Informationen weitergegeben werden.
Das kann auf unterschiedliche Arten passieren.
Zum Beispiel:

- wenn Menschen miteinander sprechen,
- wenn man Informationen im Internet liest,
- wenn man E-Mails schreibt und bekommt
- oder wenn man telefoniert.

Man sagt dazu auch: Ein Mensch kommuniziert.

Es gibt auch Kommunikation ohne Worte.

Zum Beispiel:

- wenn Menschen sich mit Zeichen unterhalten oder
- wenn ein Mensch lacht oder weint

Was bedeutet: Unterstützte Kommunikation?

Unterstützte Kommunikation hilft Menschen, die schlecht sprechen können.

Oft können diese Menschen auch gar nicht sprechen.

Kommunikation kann man zum Beispiel unterstützen mit:

- Fotos und Bildern,
- Zeichnungen,
- Schrift oder
- Symbolen.

Symbole sind einfache Zeichen mit einer bestimmten Bedeutung.

Symbole stehen zum Beispiel ...

- in Büchern,
- auf Karten,
- in Handys oder
- auf Computern.



Bild 4.1:

Unterstützte Kommunikation bei einem Kind.

Das Foto ist von C. Goesmann.

Die Menschen können auf die Bilder zeigen.

So können sie sagen, was sie wollen.

Jeder Mensch kommuniziert

Kommunikation ist sehr wichtig.

Kommunikation hilft,
dass alle Menschen bei allen Dingen
in der Gesellschaft mitmachen können.

In Deutschland gibt es ein Gesetz.

In diesem Gesetz steht:

Alle Menschen mit Problemen bei der Kommunikation haben Rechte.

Das sind die Rechte:

- Unterstützung
Zum Beispiel durch Therapeuten oder Therapeutinnen.
- Beratung
- Lernen von Kommunikation
- Neu-Lernen von Kommunikation
Zum Beispiel, wenn die Menschen einen Unfall oder eine Krankheit hatten.
- Hilfs-Mittel
Zum Beispiel: Kommunikations-Bücher oder Talker.
Kommunikations-Bücher sind Bücher mit Symbolen.
Talker ist ein englisches Wort.
Man spricht es so aus: Toaker.
Talker sind sprechende Geräte.
Die Geräte sagen zum Beispiel Sätze,
die man vorher auf das Gerät sprechen kann.

Die Menschen können dadurch allein sagen,
was sie wollen und brauchen.

So können sie am Leben in der Gesellschaft teilnehmen.

Kommunikation ist mehr als Sprechen

Menschen kommunizieren auf viele verschiedene Arten.

Zum Beispiel:

- durch ihre Atmung,
- durch Körper-Bewegungen,
- durch Gebärden-Sprache oder
- durch ein Gerät.

Wenn ein Mensch eine Sprache lernen will,
braucht er viele unterschiedliche Beispiele:

- Es können Beispiele in normaler Sprache sein.
Dabei lernt der Mensch zum Beispiel,
wie Wörter ausgesprochen werden.
- Oder in Gebärden-Sprache.
Dabei lernt der Mensch zum Beispiel,
welches Hand-Zeichen welche Bedeutung hat.
- Oder Beispiele von einem Talker.
Dabei lernt der Mensch zum Beispiel,
wie eine Sache auf einem Bild heißt.

Wie bekommt ein Mensch Hilfs-Mittel für die Kommunikation?

Fach-Leute prüfen:

- Welche Hilfs-Mittel braucht der Mensch?
- Welche Behandlung braucht der Mensch?
- Welche Beratung braucht der Mensch?

Dann ist sicher, dass der Mensch das richtige Hilfs-Mittel bekommt.

Hat ein Kind Autismus?

Autismus kann sehr unterschiedlich sein.

Menschen mit Autismus denken und fühlen anders.

Manche Menschen mit Autismus haben Probleme
beim Lernen oder können nicht sprechen.

Oder sie wollen nicht berührt werden.

Andere Menschen mit Autismus sind sehr schlau.

**Information:**

Für Kinder mit Autismus gibt es eine besondere Möglichkeit zum Kommunizieren-Lernen. Diese Möglichkeit heißt: PECS-Methode. Bei der PECS-Methode lernen Kinder mit Autismus wie man mit Bildern zeigen kann, was sie wollen oder brauchen.

Eine andere Möglichkeit für Kinder mit Autismus ist das TEACCH-Programm. Das Programm hilft Kindern mit Autismus, dass sie besser lernen können.

4.1. Materialien, Räume und Alltag ohne Barrieren im Bereich Kommunikation

4.1.1 Was sind barrierefreie Materialien?

Mit Material oder Materialien sind Sachen gemeint, die für verschiedene Dinge benutzt werden.

Mit Materialien in der Kita sind Hilfs-Mittel gemeint, die zum Lernen und Arbeiten oder zum Spielen benutzt werden.

Haben Kinder Probleme beim Sprechen?
Oder lernen Kinder Deutsch als zweite Sprache?
Dann können verschiedene Dinge helfen.

Zum Beispiel:

- Symbol-Karten:
Symbol-Karten sind Karten mit einfachen Zeichen, mit Bildern oder Fotos.

Die Kinder benutzen diese Karten,
damit sie leichter über ihre Gefühle sprechen können.
Oder über das, was sie erlebt haben.

- Bilder-Bücher oder Lieder-Bücher in Gebärden-Sprache:
Diese Bücher zeigen die Hand-Zeichen,
mit denen die Kinder sich unterhalten können.
- Spiele mit vielen Symbolen und Bildern:
Die Spiele helfen den Kindern, viele Dinge besser zu verstehen.
- Ein Ich-Buch für jedes Kind:
In einem Ich-Buch kann das Kind zum Beispiel
Fotos von seiner Familie oder anderen wichtigen Dinge haben.

Andere Hilfs-Mittel sind zum Beispiel:

- der Tellimero-Stift oder
- der Any-Book-Reader
Das Wort kommt aus der englischen Sprache.
Wir sprechen es so aus: Änni-Buk-Rieder.

Beide Hilfs-Mittel sind Geräte,
auf die Kinder und Erwachsene Wörter sprechen können.
Die Kinder können sich die Wörter dann immer wieder anhören.



Idee für den Alltag:

Die Kinder sind zum Beispiel
immer wieder in der Bau-Ecke.
Sie essen am gleichen Platz, sind im Bad oder
hängen ihre Jacken immer am gleichen Haken auf.
An allen diesen Plätzen können Sie
mehrere passende Symbol-Karten hinlegen.
Im Garten können Sie die Symbole auf Tafeln kleben.
Die Karten helfen den Kindern beim Sprechen.

Kinder sollen sprechen lernen?
Dann müssen sie zuerst verstehen,
warum Sprechen wichtig ist.

Sie müssen lernen:

Wenn ich etwas tue oder etwas sage, dann passiert etwas.

Das kann man Kindern durch ein Spielzeug zeigen.

Zum Beispiel:

- Spielzeug, das mit einer Taste gestartet wird
- Spiele am Computer
Kinder tippen auf den Bildschirm, wenn sie Tiere oder Farben erkennen.
- Murmeln durch eine Murmel-Bahn bewegen
- Seifen-Blasen pusten

Manche Spiele sind vielleicht zu schwer.

Und manchmal sind technische Spiele interessanter als andere.



Bild 4.2:

Auf dem Bild ist adaptiertes Spielzeug zu sehen.

Adaptieren bedeutet:

Das Spielzeug wurde so geändert und angepasst,
dass Kinder mit Behinderung es gut benutzen können.

Adaptiertes Spielzeug ist zum Beispiel größer.

Oder die Form ist einfacher.

Kinder mit Behinderung können
dieses Spielzeug dann besser anfassen.

Das Foto ist von C. Goesmann.

4.1.2 Wie gestalten Sie Räume und Möbel ohne Barrieren?

Haben Kinder Probleme beim Sprechen?

Oder lernen Sie Deutsch als 2. Sprache?

Dann ist es wichtig, dass ein Raum so gemacht ist, dass sich die Kinder in dem Raum gut zurecht finden.

Das geht zum Beispiel so:

6. Tafeln mit Symbolen für verschiedene Bereiche.

Zum Beispiel für:

- die Spiel-Ecke,
- den Garten oder für
- den Ess-Platz.

Diese Tafeln nennt man: Kommunikations-Tafeln.

7. Ein Essens-Plan mit Bildern oder Fotos.

8. Wochen-Pläne mit Symbolen für das, was an dem Tag gemacht wird.

Zum Beispiel Turnen am Montag, Wald-Ausflug am Dienstag ...

9. Ein Tages-Plan mit Bildern.

Die Bilder können zum Beispiel mit Magnet oder Klett-Verschluss an einer Leiste befestigt werden.

Auf der Leiste stehen Uhr-Zeiten.

Die Kinder sehen dann, was als nächstes passiert.

10. Bilder für Sachen,

die regelmäßig in einer bestimmten Reihenfolge gemacht werden.

Zum Beispiel im Bad Zähne putzen, Gesicht waschen, Haare kämmen.

11. Ein Bild an der Garderobe von dem Kind.

Zusätzlich kann dort auch ein Bild

mit einem Hand-Zeichen für Gebärden-Sprache sein.

12. Bilder oder Wörter können auf dem Spielzeug, auf dem Schrank oder an der Schublade sein.

Die Bilder und Symbole helfen den Kindern, andere Kinder besser zu verstehen.

Und sie verstehen besser, was um sie herum passiert.

Wo finden Sie Bilder und Symbole?

Auf dieser Internet-Seite gibt es viele verschiedene Hilfs-Mittel:

www.metacom-symbole.de

Zum Beispiel:

- Symbole
- Bilder
- Muster für Wochen-Pläne
- Kommunikations-Tafeln für den Alltag

Zum Beispiel für das Spielen, das Essen, die Begrüßung oder das Anziehen.

Sie können diese Hilfs-Mittel:

- herunterladen,
- ausdrucken oder
- in einer App und auf dem Computer benutzen.

4.1.3 Wie entfernen Sie Barrieren im Alltag?

Haben Sie in der Kita Kinder,
die schlecht sprechen können?

Dann können sie diesen Kindern helfen.

Schauen Sie genau hin, was die Kinder brauchen.

Oder was und wie die Kinder fühlen,
auch wenn sie das nicht sagen können.

Nicht sprechende Kinder können Hilfs-Mittel benutzen.

Zum Beispiel:

- Sprech-Taster
Das sind kleine Boxen,
die Sprache aufnehmen und abspielen können.
- Talker
- Wörter und Sätze, die auf einem Handy oder einem Tablet aufgenommen und abgespielt werden.
Das nennt man: Sprach-Aufnahme.
Sie können solche Sprach-Aufnahmen selbst machen oder zum Beispiel von den Eltern sprechen lassen.

Die Hilfs-Mittel können Sie beim Morgenkreis benutzen oder wenn die Kinder von ihrem Wochen-Ende erzählen.

Machen Sie nicht nur Sachen,

bei denen die Kinder sprechen oder singen.

Achten Sie bitte darauf,

dass immer auch noch andere Sachen dabei sind.

Sie können zum Beispiel:

- ein Gedicht sagen und dabei mit den Händen spielen.
- ein Lied singen und gleichzeitig Gebärden-Sprache benutzen.
- eine Geschichte erzählen und dabei Pantomime machen.

Pantomime ist wie ein Spiel.

Eine Person zeigt oder macht etwas ohne Worte.

Das kann sie mit dem ganzen Körper tun,

nur mit den Fingern oder mit dem Gesicht.

Dadurch können alle Kinder mitmachen,

auch wenn sie schlecht oder gar nicht sprechen können.

Sie fühlen sich dann auch wohl in der Gruppe.

Auch Kinder, die sprechen können,

können dadurch die Sprache besser lernen.

Zum Beispiel:

- Kinder, die Deutsch als 2. Sprache lernen,
- Kinder, die gerade erst anfangen zu sprechen oder
- Kinder, die sehr schüchtern sind und sich nicht trauen.

4.2. Hilfs-Mittel im Bereich Kommunikation

Kommt ein Kind in die Kita,

das nur schlecht sprechen und verstehen kann?

Dann müssen Sie nach Möglichkeiten suchen,

wie Sie mit dem Kind gut reden können und

wie Sie das Kind unterstützen können.

Machen Sie zum Beispiel ein Buch.

In dem Buch sind alle wichtigen Informationen,
die das Kind in der Kita wissen muss.

Für dieses Buch können Sie auch einen Talker benutzen.

Es gibt viele verschiedene Hilfs-Mittel für bessere Kommunikation.

Zum Beispiel einfache Bilder oder manche technische Geräte.

Wenn Sie das Kind und die Eltern am Anfang kennen lernen,

hilft eine Kommunikations-Tafel mit Bildern und Wörtern.

Auf der Tafel können auch Wörter in einer anderen Sprache stehen.

Oder Sie haben ein Buch,

in dem alle wichtigen Informationen sind.

Das hilft auch den Eltern,

wenn sie nicht gut Deutsch sprechen und verstehen können.

Und es hilft auch,

wenn jemand schlecht sprechen kann.

4.2.1 Wie unterstützen Talker?

Talker ist ein englisches Wort.

Man spricht es so aus: Toaker.

Talker sind sprechende Geräte.

Die Geräte sagen zum Beispiel Sätze.

Benutzt ein Kind in der Kita einen Talker?

Dann müssen die Betreuer und Betreuerinnen lernen,

wie der Talker funktioniert und

wie er im Alltag in der Kita benutzt werden kann.

Man sagt dazu auch:

Das Kind benutzt Unterstützte Kommunikation.

Wie unterstützen Sie Kinder mit Talker noch mehr?

Bestimmen Sie eine Person in der Kita,
die sich besonders um den Bereich
Unterstützte Kommunikation kümmert.
Diese Person kann eine Fortbildung in dem Bereich machen.

Unterstützte Kommunikation ist für Menschen,
die schlecht sprechen können.
Oft können diese Menschen auch gar nicht sprechen.
Für die Unterstützte Kommunikation gibt es verschiedene Hilfs-Mittel.

Die Person lernt bei der Fortbildung,
welche Hilfs-Mittel es gibt und wie man sie benutzt.
Die Person kann dann
andere Betreuer und Betreuerinnen unterstützen.
Und andere Betreuer und Betreuerinnen können
von der Person lernen.

Arbeiten Sie mit den Eltern oder der Wohn-Gruppe
von dem Kind zusammen.
Das hilft dem Kind,
damit es besser sprechen und verstehen kann.
Die Eltern können für die Kita Sprach-Nachrichten aufnehmen.
Diese Nachrichten sind für verschiedene Momente im Alltag.
Die Kita kann auch Sprach-Nachrichten über das Kind
nach Hause oder in die Wohn-Gruppe schicken.



Bild 4.3

Das ist ein einfacher Sprech-Taster.
Das sind kleine Boxen,
die Sprache aufnehmen und abspielen können.
Das Foto ist von Ariadne Buchdienst.



Bild 4.4

Das ist eine App auf einem Bildschirm.

Das bedeutet:

Ein Programm auf einem Computer zeigt Bilder und Wörter.

Die Bilder oder Wörter können angetippt werden.

Das Programm hilft bei der Kommunikation.

Das Bild ist von C. Goesmann.

4.2.2 Wie unterstützen Symbole?

Wollen Sie selbst Bücher mit Symbolen erstellen?

Oder eigene Kommunikations-Tafeln?

Suchen Sie dafür nach Symbolen?

Hier finden Sie Symbol-Sammlungen:

- Picto-Selector

www.pictoselector.eu

Die Symbole sind kostenlos.

Auf der Internet-Seite können Sie mit den Symbolen eigene Kommunikations-Tafeln erstellen.

- METACOM-Symbole

metacom-symbole.de

In dieser Sammlung gibt es

kostenlose Kommunikations-Tafeln für den Alltag.

Zum Beispiel für Essen, Spielen oder Anziehen.

Sie können die Symbole ausdrucken oder mit einer App benutzen.

Auf dieser Internet-Seite gibt es auch Spiele und Bücher,
die Sie ausdrucken können.

Mit diesen Sachen können die Kinder die Symbole kennen lernen.

Wie wählen Sie die Symbole aus?

Wählen Sie Symbole aus,
die die Kinder im Alltag oft verwenden.

Diese Symbole können die Kinder immer brauchen
und sehr oft benutzen.

Dazu sagt man auch: Kern-Wortschatz.

Das sind zum Beispiel diese wichtigen Wörter:

- der, die, das,
- ich, du
- und, auch, nicht, was
- wollen, können, haben

Denken Sie auch an Fragen oder Sätze,
die sehr oft benutzt werden.

Zum Beispiel:

- Ich kann nicht.
- Darf ich noch mal?

Wählen Sie aber auch Symbole,
die nur in einem Moment passen.

Dazu sagt man auch: Rand-Wortschatz.

Zum Beispiel:

- beim Essen: Teller, Tassen, Getränke, Speisen
- beim Spielen: Spiel-Ecke, Ball, Stifte

Im Internet finden Sie noch mehr Informationen und Ideen,
wie Sie Kommunikations-Tafeln erstellen können:

Zum Beispiel bei der Internet-Seite von der Universität Köln:

[Kölner Kommunikations-Materialien](#)



Tipp für die Praxis:

Machen Sie ein Pendel-Buch.
Ein Pendel-Buch ist ein Buch,
das zwischen 2 Orten hin und her geht.
Das kann ein einfaches Ring-Buch sein
oder ein Buch in einer App.
Zum Beispiel mit der App: GoTalk NOW

Am Ende vom Tag in der Kita
wählt das Kind Symbole aus.
Oder das Kind wählt zusammen mit den Eltern
zu Hause Symbole aus.
Mit den Symbolen kann das Kind
an dem anderen Ort schnell erzählen,
was es erlebt hat.

Denken Sie dabei immer an die wichtigen Wörter.
Lassen Sie sich von Sprach-Therapeuten oder
Sprach-Therapeutinnen beraten.

4.2.3 Wie unterstützt Gebärdensprache?

Benutzen Kinder in der Kita Gebärdensprache?
Dann soll immer die gleiche Gebärdensprache benutzt werden.
Gebärdensprache ist Zeichen-Sprache für Menschen,
die sehr schlecht oder gar nichts mehr hören.
Für die Zeichen benutzen die Menschen ihren Körper.
Zum Beispiel: Die Hände und das Gesicht.
Die Zeichen nennt man auch: Gebärden.

Sprechen Sie mit den Eltern und den Sprach-Therapeuten und Sprach-Therapeutinnen, welche Gebärden-Sprache benutzt wird.

Die Zeichen von der Gebärden-Sprache sollen auch zu der Kultur in der Familie passen.

Das bedeutet zum Beispiel:

Die Zeichen sollen in der Sprache von der Familie nur eine Bedeutung und eine gute Bedeutung haben.

Verwenden Sie am besten diese Gebärden-Sprache: DGS.

Was ist die DGS?

DGS ist das kurze Wort für:

Deutsche Gebärden-Sprache.

DGS ist eine Zeichen-Sprache für Menschen, die sehr schlecht oder gar nichts mehr hören.

Diese Gebärden-Sprache ist eine Sprache mit eigenen Regeln.

Sie wird zum Beispiel in diesen Ländern verwendet:

- Deutschland
- Belgien
- Luxemburg

Warum verwenden Sie in der Kita am besten nur eine Gebärden-Sprache?

So gibt es keine Probleme mit verschiedenen Gebärden-Sprachen:

Wenn alle Menschen in der Kita die gleichen Zeichen machen, verstehen auch alle Menschen das Gleiche.

Die anderen Kinder und das Kita-Team können auch einfache Zeichen lernen.

Warum ist Gebärden-Sprache für alle Kinder in der Kita gut?

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen haben entdeckt:

Die Zeichen von einer Gebärden-Sprache unterstützen alle Kinder beim Lernen von einer Sprache.

Deshalb ist Gebärden-Sprache für alle Kinder gut.

Egal, ob Kinder mit oder ohne Behinderung.
Und Gebärden-Sprache ist auch gut für Kinder,
die in ihrer Familie eine andere Sprache sprechen.

Wo finden Sie Sammlungen mit Zeichen von der DGS?

- www.ds-infocenter.de
Hier gibt es einfache Karten-Sammlungen von Zeichen
und andere Hilfs-Mittel.
- sign.shop-hho.de und
www.eis-app.de
Hier gibt es SIGN-Zeichen-Karten mit Symbolen.
Das sind Zeichen-Karten mit METACOM-Symbolen.
Diese Karten gibt es auch digital und als Video.
- web.kestner.de
Hier gibt es eine sehr große Sammlung von Zeichen in einer App.
Die App heißt: Kestner-Gebärden-App.
Man kann die App in einem Lern-Programm ausprobieren.
Das Lern-Programm heißt: Tommys Gebärden-Welt.

4.3 Außen-Bereich ohne Barrieren im Bereich Kommunikation

Der Außen-Bereich ist der Bereich um die Kita herum.

Zum Beispiel:

- der Garten
- der Hof und der Spielplatz
- Plätze und Wege

Benutzt ein Kind einen Talker oder Symbol-Karten?

Dann ist wichtig:

Das Kind soll seine Hilfs-Mittel immer dabei haben.

Auch im Außen-Bereich von der Kita oder bei einem Ausflug.

4.4 Hindernisse und Gefahren im Bereich Kommunikation

Brauchen die Kinder Unterstützung im Bereich Kommunikation?

Zum Beispiel beim Sprechen?

Dann müssen Sie sehen, welche Hindernisse es gibt.

Und Sie müssen Lösungen dafür finden.

Das ist nicht immer einfach.

Die Kita und die Eltern sollen zusammen über einige Fragen nachdenken.

Sie können sich auch Rat und Hilfe von Fach-Leuten holen.

Diese Fragen sind wichtig:

Hat das Kind genug gute Beispiele, wie man spricht?

Lernt das Kind, wie man mit Gebärden spricht?

Gebärden sind die Zeichen von der Gebärden-Sprache.

Für die Zeichen verwenden die Menschen zum Beispiel ihre Hände.

Lernt das Kind, wie man Symbol-Karten oder einen Talker benutzt?

Menschen in der Nähe von dem Kind sollen das dem Kind immer wieder zeigen.

Menschen, die dem Kind gute Beispiele geben, nennt man: Vorbilder.

Kinder lernen von guten Vorbildern am besten.

Kann das Kind immer mit Symbol-Karten oder mit dem Talker sprechen?

Wenn das nicht möglich ist, wird das Kind sehr traurig sein.

Plötzlich kann das Kind nicht mehr sagen, was es möchte.

Dann mag das Kind vielleicht die Hilfs-Mittel zum Sprechen nicht mehr.

Kann das Kind seine technischen Hilfs-Mittel verwenden?

Technische Hilfs-Mittel sind elektrische Geräte.

Elektronische Geräte müssen immer genug Strom haben.

Man sagt dazu auch: Die Geräte müssen aufgeladen sein.

Gibt es eine Person in der Kita, die alle elektrischen Geräte aufladen soll?

Die technischen Hilfs-Mittel, Bücher oder Kommunikations-Tafeln müssen überall dort sein, wo das Kind ist.

Auch wenn das Kind draußen spielt oder bei einem Ausflug ist.

Benutzen alle in der Kita

die gleiche Art von Gebärden oder Symbolen?

Soll in der Kita mit

der Unterstützten Kommunikation gearbeitet werden?

Dann muss vorher geklärt werden,

welche Gebärden oder Symbole das Kind schon kennt.

Und welche Gebärden und Symbole das Kind schon gut benutzen kann.

Sind diese Hilfs-Mittel für das Kind nicht gut?

Nur dann soll die Art von dem Hilfs-Mittel geändert werden.

Zum Beispiel kann dann

eine andere Art von Gebärden-Sprache benutzt werden.

Oder es kann ein anderes technisches Gerät benutzt werden.

Dazu müssen alle ihre Meinung sagen.

Finden Sie eine gute Lösung für alle.

Benutzen die Eltern mit ihren Kindern

besondere Zeichen oder Laute zum Sprechen?

Kinder und Eltern haben oft eine besondere Art von Kommunikation.

Das bedeutet:

Kinder und Eltern haben eine eigene Sprache mit Zeichen oder Lauten.

Eine eigene Sprache klappt in der Familie sehr gut.

Aber:

In der Kita kann diese Sprache auch schlecht klappen.

Denn in der Kita gibt es oft andere Sachen,
über die gesprochen wird.

Dann brauchen die Kinder neue Zeichen und Laute.

Das kann schwierig sein.

Dann verstehen die Kinder vielleicht nicht mehr,

von was gesprochen wird und was in der Kita passiert.

Deshalb müssen alle Personen zusammen neue Möglichkeiten
für das Sprechen und Verstehen finden.

Die Eltern sollen dabei helfen und einverstanden sein.

Am Anfang verwenden Sie die Zeichen,

die das Kind schon kennt.

Verwenden Sie dann langsam auch die neuen Zeichen.

Das Kind lernt die neuen Zeichen,

weil die Zeichen immer wieder gesagt oder gezeigt werden.

Sind Betreuer und Betreuerinnen unsicher bei technischen Hilfs-Mitteln?

Oder wollen die Eltern keine Gebärden-Sprache verwenden?

Die Unterstützte Kommunikation kann eine große Hilfe sein.

Zum Beispiel für: Betreuer und Betreuerinnen oder Eltern

Aber oft verwenden diese Personen keine Unterstützte Kommunikation.

Das hat verschiedene Gründe:

- Es macht mehr Arbeit.
- Die Personen haben Angst davor.
- Die Personen haben nicht genug Erfahrung mit dem Hilfs-Mittel.

Dann ist eine Beratung wichtig.

Eine Beratung zeigt,

welche Hilfs-Mittel gut passen und welche nicht.

Therapeuten und Therapeutinnen oder die Eltern

können in der Kita zeigen,

wie die Hilfs-Mittel benutzt werden.

Und sie können am Anfang helfen.

Wird ein Hilfs-Mittel nicht verwendet?

Werden dafür lieber Zeichen mit dem Körper verwendet?

Kann ein Kind gut mit eigenen Zeichen sprechen und verstehen?

Dann mag das Kind oft keine anderen Hilfs-Mittel.

Will das Kind Sachen sagen?

Aber die eigenen Zeichen sind nicht genug?

Dann wird es schwierig für das Kind.

Aber:

Dann will das Kind oft neue Sachen lernen.

Und das Kind will andere Hilfs-Mittel probieren.

Kann das Kind wirklich über das sprechen, was es selbst will?

Die Betreuer und Betreuerinnen entscheiden:

- Welche technischen Hilfs-Mittel werden benutzt?
- Welche Sätze und Wörter sind auf dem Hilfs-Mittel?
- Welche Symbole sind auf dem Hilfs-Mittel?

Dann entscheiden die Betreuer und Betreuerinnen damit,
was das Kind sagen kann.

Und das Kind kann vielleicht nicht alles sagen, was es will.

Achten Sie deshalb darauf:

- Welche Symbole wählt das Kind selbst für das Pendel-Buch aus?
Ein Pendel-Buch ist ein Buch,
das zwischen 2 Orten hin und her geht.
- Ist das Kind einverstanden,
wenn Sie eine Sprach-Nachricht an die Eltern aufnehmen?
- Bieten Sie immer wieder andere Symbole an,
die das Kind vielleicht benutzen will?

- Benutzt das Kind neue Symbole?
Dann sollen diese Symbole auch auf den Kommunikations-Tafeln oder in den Bücher stehen.
- Auch Schimpf-Wörter oder freche Wörter sollen dabei sein, wenn die Wörter zu dem Alter von dem Kind passen.
Zum Beispiel: Pups oder Blödmann.
Auch wenn Sie oder die Eltern das vielleicht nicht wollen.
Das ist auch wichtig für die Sprach-Entwicklung von einem Kind.

Kann das Kind den Talker allein benutzen?

Wenn ein Kind mehrere Behinderungen hat, dann kann das Kind vielleicht den Talker nicht allein benutzen.

Zum Beispiel:

- Wenn sich das Kind schlecht bewegen kann.
- Wenn das Kind eine Hör-Behinderung oder eine Seh-Behinderung hat.

Dann gibt es noch mehr Hilfs-Mittel für den Talker.

Zum Beispiel:

- Knöpfe für den Talker
Der Talker wird dann mit dem Kopf bedient.
- Halterung für den Rollstuhl
Der Talker wird dann am Rollstuhl fest gemacht.
- Blick-Steuerung
Der Talker wird dann mit den Augen bedient.

Verwendet ein Kind einen Talker?

Hat dieses Kind mehrere Behinderungen?

Dann holen Sie sich immer eine besondere Beratung für dieses Kind.

Kognition und Verhalten

5. Weniger Barrieren im Bereich Kognition und Verhalten

Autorinnen: Lea Gutzeit, Ruth Gann, Felicitas Serafin, Claudia Wirts



Haben Sie Fragen,
wie Barrieren im Bereich Kognition und Verhalten
weniger werden können?
Oder wie Sie ein Kind in diesem Bereich unterstützen können?
Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail an:
raumfuerinklusion@ifp.bayern.de

Was bedeutet: Kognition?

Kognition bedeutet,

- wie Menschen denken,
- wie Menschen verstehen,
- wie Menschen sich etwas merken und
- wie Menschen entscheiden.

Was brauchen Kinder und Erwachsene in der Kita?

Kinder und Erwachsene in der Kita können
verschiedene Behinderungen haben.

Zum Beispiel können manche Menschen schlecht hören.

Oder manche Menschen lernen sehr langsam.

Deshalb braucht jeder Mensch mit Behinderung
eine andere Unterstützung.

Wenn es in der Kita keine Hindernisse mehr gibt,
dann können alle Menschen überall dabei sein.

Das nennt man: Teilhabe.

Teilhabe ist für alle Menschen wichtig.
Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Auf was sollen Betreuer und Betreuerinnen achten?

Betreuer und Betreuerinnen sollen immer überlegen:

- Was brauchen die Kinder in der Kita?
- Was brauchen wir in der Kita?
- Was bedeutet das Verhalten von den Kindern?

Diese Fragen helfen Ihnen, damit Sie die Kinder besser verstehen.



Beispiel aus der Praxis:

Rita schubst oft andere Kinder in der Garderobe.

Sie können sich jetzt diese Fragen stellen:

Ist die Garderobe zu eng für Rita?

Hat Rita Probleme beim Anziehen und beim Ausziehen?

Wie können wir Rita unterstützen?

Hier finden Sie einige Tipps,
wie Sie Kinder mit Behinderung unterstützen können.



Buch-Tipp:

Jedes Verhalten hat seinen Sinn.

Herausfordernden Kindern in der Kita begegnen.

Das Buch ist von Dorothee Gutknecht, Holger Jessel,
Bettina Lamm und Jörg Maywald.

Das Buch ist aus dem Jahr 2022 und vom Herder Verlag.

Das Buch beschreibt verschiedene
Verhaltens-Weisen von Kindern.

5.1 Materialien, Räume und Alltag ohne Barrieren im Bereich Kognition und Verhalten

5.1.1 Was sind barrierefreie Materialien?

Es kann in der Kita Kinder geben,
die Gefühle und Informationen nur langsam verstehen.
Diesen Kindern und auch den anderen Kindern
helfen Regeln beim Umgang mit den Materialien.
Die Kinder können dann die Materialien allein benutzen.
Und die Kinder können alle Informationen gut verstehen.
Das ist besonders für Kinder unter 3 Jahren wichtig.
Aber auch für ältere Kinder, die sich wie Kinder unter 3 Jahren verhalten.

Das sind die Regeln für den Umgang mit den Materialien:

- Es liegen alle Teile von den Materialien bereit.
- Das Material passt zum Alter von den Kindern.
Zum Beispiel: einfache Spiele für kleinere Kinder
und schwierige Spiele für größere Kinder.
- Geben Sie den Kindern lieber wenige interessante Materialien
und nicht zu viele verschiedene Materialien.
- Legen Sie die Materialien gut sichtbar hin.
Zum Beispiel: Wenige Bücher in einem Regal
und nicht viele Bücher in einem Korb.
- Die Materialien haben ihren festen Platz.
Das bedeutet:
Die Materialien liegen immer am gleichen Platz.
- An dem Platz von den Materialien zeigt ein Bild,
dass die Materialien dort sind.

Wieso brauchen Kinder besondere Materialien im Bereich Kognition und Verhalten?

Die Kinder in der Kita lernen durch
die Materialien ihre Gefühle kennen.

Die Kinder können mit der Hilfe von den Materialien über ihre Gefühle reden.

Und die Kinder lernen einen guten Umgang mit ihren Gefühlen.

Materialien sind zum Beispiel:

- Bild-Karten mit Gefühlen
- Bilder-Bücher über Gefühle
- Gefühls-Barometer:
Ein Gefühls-Barometer ist eine Leiste, auf der Kinder zeigen können, wie stark ein Gefühl ist.
- Geschichten darüber, wie Kinder mit Gefühlen umgehen können

Was sind Wahrnehmungs-Spiele?

Für Kinder mit Behinderung

im Bereich Kognition und Verhalten ist besonders wichtig: sich selbst und die eigenen Gefühle wahrzunehmen.

Wahrnehmen bedeutet:

Etwas erkennen.

Dabei helfen zum Beispiel diese Wahrnehmungs-Spiele:

- Tast-Kästen
Das sind Kästen, die mit verschiedenen Materialien gefüllt sind.
Zum Beispiel mit weichen und harten Materialien oder mit rauen und glatten Materialien.
Die Kinder sehen nichts und müssen raten, welches Material sie gerade anfassen.
- Bewegungs-Spiele
Die Kinder laufen auf verschiedene Arten.
Zum Beispiel schnell oder langsam.
Oder sie laufen und stoppen plötzlich.
Oder sie laufen sehr leise oder sehr laut.
- Materialien zum Fühlen
Die Kinder können so ihren Körper besser spüren.

Zum Beispiel in einem Bälle-Bad oder mit einem Igel-Ball.
Ein Igel-Ball ist ein besonderer Ball mit weichen Noppen.



Bild 5.1 und Bild 5.2:

Ein Koffer mit Materialien zum Thema Gefühle.

Der Koffer heißt: Een doos vol gefoelens.

Im Koffer sind Masken mit verschiedenen Gesichtern,

kleine Spiel-Häuser und Karten Bildern,

auf denen Gefühlen in verschiedenen Momenten zu sehen sind.

Die Fotos sind von IFP.

Noch mehr Hilfs-Mittel beim Basteln und Spielen

Wenn Kinder basteln, helfen Stifte mit Stift-Halter.

Oder verschiedene Scheren.

Zum Beispiel eine Schere,

die man mit beiden Händen anfassen kann.

Durch die Hilfs-Mittel können auch die Kinder mitmachen,

die sonst Probleme haben.



Bild 5.3:

Ein Steck-Spiel aus Holz.

Das Foto ist von Sonja Epple.

Haben die Kinder Probleme beim Denken und Fühlen?
Dann brauchen sie Aufgaben, die genau richtig für sie sind.
Die Betreuer und Betreuerinnen müssen darauf achten,
dass die Aufgaben und die Spiele nicht zu schwer sind.
Es muss zum Beispiel Spiele geben,
die normalerweise für jüngere Kinder sind.
So kann jedes Kind mitmachen und es ist nicht traurig,
weil es etwas nicht kann.

Es ist wichtig,
viele Spiel-Sachen für jedes Alter zu haben,
die unterschiedlich schwierig sind.
Zum Beispiel helfen Spiele von Montessori und Fröbel,
Bewegungen und Denken zu üben.

Was sind Materialien von Montessori?

Es gibt zum Beispiel
besondere Spiele und Materialien von Montessori.
Sie helfen Kindern beim Lernen.
Maria Montessori war eine Lehrerin aus Italien.
Sie hatte vor langer Zeit
die Idee für diese Materialien und Spiele.
Sie dachte: Kinder sind neugierig.
Kinder lernen am besten,
wenn sie Sachen selbst entdecken und ausprobieren.

Die Materialien haben verschiedene:

- Farben,
- Formen
- und Größen.

Die Kinder üben,
sich die Farben, Formen und Größen
zu merken und wieder zu erkennen.

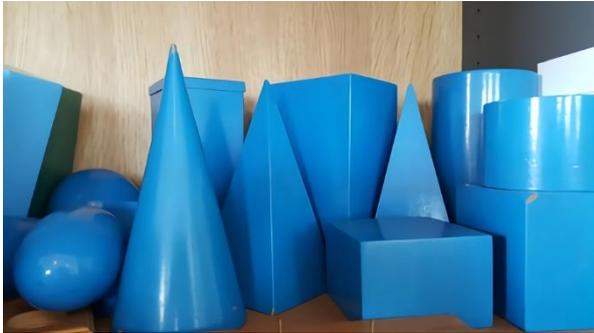


Bild 5.4 und 5.5:

Das sind Materialien von Montessori.

Die Fotos sind von IFP.

Was sind Spiele von Fröbel?

Es gibt auch Spiele von Fröbel.

Man sagt dazu auch: Fröbel-Spiel-Gaben.

Die Spiele von Fröbel sind so gemacht,
dass mit der Zeit immer neue Sachen dazu kommen.

Die Kinder erkennen die alten Dinge wieder.

Beim Spielen lernen sie aber auch neue Dinge kennen.

Sie lernen dadurch,

dass sie vor neuen Dingen und vor neuen Aufgaben
keine Angst haben müssen.



Buch-Tipp:

Florian lässt sich Zeit.

Das Buch ist von Adel Sansone.

Das Buch ist aus dem Jahr 2012 und vom Tyrolia-Verlag.

Florian geht zusammen mit seinem Bruder Peter in die Kita.

Florian hat die Behinderung Down-Syndrom.

Florian ist 2 Jahre älter als sein Bruder.

Durch seine Behinderung ist er anders:

Er braucht für alles länger und lernt langsamer.

Manche Kinder lachen deshalb über Florian.

Sein kleiner Bruder Peter beschützt ihn.

Er sagt: Florian lässt sich eben Zeit.

Aber Florian kann manche Sachen

auch besser als alle anderen:

Zum Beispiel kann er sehr gut andere Kinder trösten.

Was sind Behinderungen bei Kindern im sozialen Bereich?

Wenn ein Kind Behinderungen im sozialen Bereich hat,
dann hat es Probleme mit anderen Kindern oder mit Erwachsenen.

Es fällt dem Kind zum Beispiel schwer, ...

- seine Gefühle zu zeigen,
- in der Gruppe laut zu sagen, was es möchte
- oder Freunde zu finden.

Es ist wichtig,

dass Sie diese Probleme richtig erkennen.

Diese Kinder brauchen oft sehr viel Liebe
und wollen, dass man sie beachtet.

Manchmal sind diese Kinder sehr laut und wild.

Sie tun Dinge sehr plötzlich und wollen Aufmerksamkeit.

Manchmal sind diese Kinder aber auch sehr leise und schüchtern.

Sie sind so ruhig, dass man sie in der Gruppe gar nicht bemerkt.

Betreuer und Betreuerinnen müssen ganz genau beobachten, wie und warum sich die Kinder so verhalten. Dadurch können sie die Kinder besser verstehen. Die Betreuer und Betreuerinnen helfen so den Kindern, dass sie sich sicher fühlen. Außerdem brauchen diese Kinder klare Regeln. Sehr stille Kinder brauchen besondere Aufmerksamkeit.

Wie gehen Kinder mit Gefühlen um?

Kinder mit Behinderungen im sozialen Bereich haben oft Probleme mit Gefühlen. Mit ihren eigenen Gefühlen und auch mit den Gefühlen von anderen Kindern. Manchmal wissen sie selbst nicht, was sie wollen oder brauchen. Vielleicht haben sie auch Probleme, Freunde zu finden. Dann sind sie schnell unzufrieden. Und sie können nicht gut auf sich selbst aufpassen.

Kann ein Kind sich selbst und andere Kinder gut verstehen? Dann kann es auch gut mit den eigenen Gefühlen umgehen. Das Kind weiß, was es selbst braucht und kann das auch sagen. Dann weiß es auch, wie sich andere Kinder fühlen und was andere brauchen. Dadurch findet das Kind Freunde und versteht sich gut mit anderen Kindern.

Wie finden Kinder Freunde?

Für Kinder ist es sehr wichtig, dass sie Freunde finden. Durch unterschiedliche Hilfs-Mittel und Spiele können Kinder unterschiedliche Gefühle ausprobieren. Wie ist es, wenn sie so tun, als wären sie jemand anderes? Wie fühlt sich das an? Das nennt man: Rollen-Spiel. Die Kinder spielen die Rolle von einer anderen Person.

Hilfs-Mittel für diese Rollen-Spiele sind zum Beispiel:

- verschiedene Puppen,
- Kuschel-Tiere,
- ein Puppen-Haus
- oder Sachen zum Verkleiden.

So lernen die Kinder verschiedene Rollen.

Sie sprechen und tun so,

als wären sie eine andere Person.

Sie können ausprobieren,

wie sich verschiedene Gefühle anfühlen.

Und sie können ausprobieren,

wie sie mit den Gefühlen umgehen.

Wie helfen feste Abläufe und Regeln?

Manche Dinge passieren nicht immer so,

wie man sich das denkt und wünscht

oder wie man etwas geplant hat.

Wenn so etwas passiert,

dann wird man enttäuscht.

Man sagt auch: Man erlebt Enttäuschungen.

Kinder müssen lernen,

wie sie mit Enttäuschungen umgehen.

Sie müssen lernen,

Enttäuschungen auszuhalten.

Feste Abläufe und Regeln können den Kindern dabei helfen.

Sie können dadurch mit Enttäuschungen besser umgehen.

So kommen sie mit schwierigen Situationen besser zurecht.

Dadurch lernen Kinder,

sich selbst besser zu verstehen.

Sie lernen, dass sie gut sind,

so wie sie sind.

Lesen Sie dazu auch das Kapitel 5.1.3
mit dem Thema Wie entfernen Sie Barrieren im Alltag?

Wie helfen Spiele beim Umgang mit Gefühlen?

Betreuer und Betreuerinnen können Kinder unterstützen,
dass sie mit ihren Gefühlen besser umgehen können.

Dabei helfen zum Beispiel Spiele,
bei denen mehrere Kinder in einer Gruppe
gegen eine andere Gruppe spielen.

Das heißt, sie spielen gemeinsam in einem Team.

Im Team können sie zusammen gewinnen,
aber auch zusammen verlieren.

Im Team können es Kinder besser aushalten,
wenn sie das Spiel verlieren.

Sie verlieren nicht alleine.

Aber auch die Freude ist größer,
wenn die Kinder gemeinsam gewinnen.

Und die Kinder können andere Kinder beobachten,
wie sie sich verhalten, wenn sie verlieren oder gewinnen.

Betreuer und Betreuerinnen oder Eltern
können den Kindern zeigen,
wie man sich benimmt, wenn man verliert.

Diese Team-Spiele sind zum Beispiel gut:

- Felix Flosse von der Firma HABA
- Mein erster Obstgarten von der Firma HABA



Bild 5.6:
Das Team-Spiel Obstgarten.
Das Foto ist von IFP.



Tipp für die Praxis:

Mit einem Laminier-Gerät können Sie ganz einfach schöne Sachen machen.

Beim Laminieren wird ein Blatt Papier zwischen 2 dünne, durchsichtige Folien gelegt.

Diese Folien werden dann mit Hitze zusammen gedrückt.

So ist das Papier vor Schmutz und Wasser geschützt.

Und man kann dieses Material sehr lange benutzen.

Sie können Material machen,
dass Sie zum Sprechen
oder zum Fühlen benutzen können.

Sie können mit diesem Material
auch Ihre Räume schmücken.

Passende Bilder können Sie zusammen mit den Kindern
im Internet aussuchen oder
in dem Computer-Programm Word finden.

5.1.2 Wie gestalten Sie Räume ohne Barrieren?

Der Raum soll einfach und klar aussehen.

Gibt es genug Platz zum Bewegen?

Muss vielleicht ein Tisch weggenommen werden?

Oder hängen zu viele Dinge

von der Decke herunter oder an den Wänden?

Dann wird der Raum sehr unruhig und

ist nicht einfach zu überblicken.

Wie können Sie die Kinder unterstützen,

damit sie sich im Raum besser zurecht finden?

- Sie können laminierte Bilder an die Schränke kleben.
Auf den Bildern sehen die Kinder, was im Schrank drin ist.
Dann wissen sie beim Aufräumen, wo die Spiel-Sachen sein sollen.
- Sie können laminierte Bilder an die Türen kleben.
Zum Beispiel an die Tür zur Toilette oder an die Tür zum Turn-Raum.
Kinder und auch Eltern finden dann den Weg leichter
und können sich besser zurecht finden.
- Kinder können ihre Kleidung in der Garderobe besser aufräumen,
wenn es Bilder für Jacken, Schuhe oder Mützen gibt.



Beispiel aus der Praxis:

In einer Kita treffen sich die Kinder morgens in einem Kreis auf einem runden Teppich. Um den Teppich herum sind die Fotos von den Kindern auf dem Boden aufgeklebt. So findet jedes Kind leicht seinen Platz.

Wie sieht der Raum aus?

In der Kita können verschiedene Ecken und Plätze eingerichtet werden.

Zum Beispiel:

- Plätze zum Spielen
- Ecken zum Ausruhen und Allein-Sein
- Plätze, wenn sich ein Kind ärgert und wütend ist
Dort gibt es zum Beispiel einen Box-Sack oder ein Kissen,
in das das Kind hinein schreien oder boxen kann.

Diese Ecken sollen von anderen Plätzen getrennt werden.

Das kann durch verschiedene Dinge passieren.

Zum Beispiel durch:

- Trenn-Wände
Das sind Wände, die Räume in verschiedene Bereiche aufteilen.
- Schall-Schutz-Wände
Das sind Wände, durch die Geräusche nicht so laut sind.

Die Wände im Raum sollen in ruhigen Farben gestrichen sein.
Sehr bunte und leuchtende Farben sollen nicht benutzt werden.

Wie ist der Klang im Raum?

Es ist sehr wichtig,
wie der Klang in einem Raum ist.
Vorhänge vor den Fenstern können
zum Beispiel dafür sorgen,
dass Geräusche im Raum weniger laut sind.
Aber oft dürfen Vorhänge nicht aufgehängt werden,
weil die Regeln für den Brand-Schutz das verbieten.

Es gibt aber noch andere Möglichkeiten.
Diese Möglichkeiten können Sie
im Kapitel Hören in dieser Broschüre nachlesen.

Kinder und Erwachsene fühlen sich durch Lärm oft gestört.
Besonders für Kinder mit Behinderung ist das ein Problem.
Vielleicht hilft diese Idee:
Richten Sie einen Leise-Raum ein.
Oder richten Sie einen Raum ein,
in dem nur leise Spiele gespielt werden.
Oder richten Sie eine kuschelige Ecke ein,
in der die Kinder sich entspannen und ausruhen können.



Beispiel aus der Praxis:

In einer Kita gibt es einen besonderen Signal-Ton, den Betreuer und Betreuerinnen und auch die Kinder benutzen können.

Der Ton kommt zum Beispiel von einer Klingel oder von einer Klang-Schale.

Ist es einem Kind zu laut?

Dann kann das Kind den Signal-Ton benutzen, wenn es im Raum leiser werden soll.

Die Kinder lernen: Ich merke, wenn es mir zu laut ist.

Ich kann selber sagen, dass mich das stört.

Alle Kinder lernen, aufeinander zu achten.

Das ist wichtig.

Nicht nur Betreuer und Betreuerinnen können sagen, dass es leiser sein soll.

5.1.3 Wie entfernen Sie Barrieren im Alltag?

Spielen Sie mit

Haben Sie in Ihrer Gruppe Kinder, die mit ihren Gefühlen nicht so gut zurecht kommen? Dann brauchen diese Kinder viel mehr Unterstützung von den Erwachsenen.

Als Betreuerin oder Betreuer sollen Sie:

- mit dem Kind zusammen in die Spiel-Ecke gehen,
- mit den Kindern auf dem Bau-Teppich spielen,
- mit bei einem Streit unter den Kindern dabei sein,
- helfen, dass die Kinder über ihre Gefühle sprechen und sagen, was sie möchten oder was nicht.

Das hilft den Kindern.

Sie können dann besser miteinander umgehen.

Wenn Erwachsene mit auf dem Boden bei den Kindern sind,
können sie Streit viel eher bemerken.

Sie können schnell helfen,
bevor der Streit schlimmer wird.

Haben Sie in Ihrer Gruppe viele Kinder,
die schwierig sind?

Dann planen Sie viel Zeit am Boden
beim Spielen mit den Kindern ein.

Sorgen Sie für bessere Konzentration

Was bedeutet Konzentration?

Eine Person kann eine bestimmte Zeit lang ganz bei einer Sache sein.

Und die Person kann etwas tun, ohne dass sie abgelenkt wird.

Man sagt auch:

Eine Person konzentriert sich.

Was können Sie tun,

damit Kinder sich besser und länger konzentrieren können?

Richten Sie im Raum feste Orte für bestimmte Sachen ein.

Zum Beispiel:

- zum Essen,
- zum Spielen
- oder zum Ausruhen.

Diese Orte sollen immer an der gleichen Stelle
und klar abgetrennt sein.

Zum Beispiel:

- ein runder Teppich am Boden für die Bau-Ecke,
- ein Platz am Tisch zum Basteln oder
- eine Ecke mit Kissen zum Ausruhen.

An den Plätzen können Bilder aufgeklebt sein.
Zum Beispiel Bilder von Tieren.
So erkennen die Kinder schnell,
was sie dort machen können.
Die Plätze am Tisch sollen frei und aufgeräumt sein.
Damit mehr Platz da ist,
kann man Spiel-Material in Plastik-Kisten räumen.
Aber nur eine Sorte Material in eine Kiste.

Auch im Flur können Sie eine Spiel-Ecke machen.
Sie kann mit einem Regal abgetrennt werden.

Gewohnheiten

Eine Gewohnheit ist etwas,
was immer wieder gleich getan wird
und was immer nach einem bestimmten Muster abläuft.
Gewohnheiten helfen vielen Menschen in ihrem täglichen Leben.
Gewohnheiten helfen auch Kindern, die besondere Unterstützung
in ihrem Verhalten und beim Fühlen und Denken brauchen.

Fällt es solchen Kindern schwer,
einen Platz in der Gruppe zu finden?
Verstehen solche Kinder andere Kinder nicht so gut?
Dann helfen Gewohnheiten diesen Kindern,
dass sie sich in der Gruppe zurecht finden.

Diese Kinder brauchen feste Abläufe und klare Regeln.
Zum Beispiel:

- immer das gleiche Sitz-Kissen
- immer den gleichen Platz im Morgen-Kreis
- einen Tages-Plan mit Bildern
Der Tages-Plan zeigt, wann was passiert.

Dann fühlen sie sich sicher und lernen,
dass sie ein Teil von der Gruppe sind.



Bild 5.7:

Eine Ecke, in der Kinder und Erwachsene zusammen sitzen und erzählen können.

Diese Gesprächs-Ecke ist in der Kita Groen Cement in Delft.

Delft ist eine Stadt in den Niederlanden.

Die Niederlande sind ein Nachbar-Land von Deutschland.

Das Foto ist vom IFP.

Essen

Das Still-Sitzen am Tisch fällt Kindern oft schwer.

Zum Beispiel beim Essen oder beim Basteln.

Das macht die Gruppe sehr unruhig.

Achten Sie deshalb darauf, wie die Kinder sitzen.

Die Kinder sollen mit ihren Füßen den Boden berühren.

Gute Hilfen sind zum Beispiel:

- Stühle mit Lehnen,
- ein Boden, auf dem man nicht rutscht,
- eine Fuß-Bank, bei der man verschiedene Höhen einstellen kann,
- Sitz-Kissen oder
- besondere Stühle mit einer Fuß-Stütze, die man einstellen kann.

Das alles kann den Kindern helfen,
damit sie sich selber spüren können.

Es ist gut, wenn es viele verschiedene Möglichkeiten gibt.

Die Kinder können dann auswählen,
wie sie am besten sitzen.

Sie werden dadurch ruhiger.

So können sie sich länger und besser konzentrieren.

Auch feste Sitz-Plätze sorgen für mehr Ruhe.
Aber die Kinder können dann nicht mehr frei wählen.

Die Kinder zeigen Ihnen,
was sie brauchen und wollen.
Die Betreuer und Betreuerinnen müssen aber gut aufpassen,
damit sie das auch herausfinden.
Und sie müssen den Kindern immer wieder neue Möglichkeiten geben.
So finden sie die beste Lösung für alle.

Besonders beim Essen ist oft keine Ruhe.
Zum Beispiel klappern Teller oder Besteck fällt herunter,
weil die Kinder das Besteck noch nicht richtig anfassen können.
Hier hilft zum Beispiel:

- Besteck mit dickeren Griffen
- eine Unterlage, auf der nichts verrutschen kann
- kleine Kannen, kleinere Gläser und Becher oder
- ein Teller, auf dem das Essen in verschiedene Bereiche verteilt werden kann.

5.2 Außen-Bereich ohne Barrieren im Bereich Kognition und Verhalten

Der Außen-Bereich ist der Bereich um die Kita herum.
Der Außen-Bereich soll so gemacht sein,
dass es für alle Kinder draußen bestimmte Regeln gibt.
Wenn Kinder an der frischen Luft sind,
fühlen sie sich besser.
Es hilft ihnen,
mit ihren Gefühlen zurecht zu kommen
und ruhiger zu werden.

Der Garten muss so sein,
dass Kinder nicht so schnell weglaufen können.

Die Spiel-Geräte im Außen-Bereich sollen unterschiedlich hoch sein. Und es soll Orte geben, an denen Kinder sich verstecken oder ausruhen können. Das ist wichtig.

5.3 Hindernisse und Gefahren im Bereich Kognition und Verhalten

Manche Pflanzen sind giftig.

Zum Beispiel:

- die grünen Teile von Tomaten-Pflanzen
- die grünen Teile von Kartoffel-Pflanzen
- Thuja-Pflanzen

Eine Thuja nennt man auch: Lebensbaum.

Sie sehen aus wie Bäume.

Thujen benutzt man oft für eine Hecke im Garten.

Solche Pflanzen können für Kinder gefährlich sein.

Besonders für Kinder, die noch viele Dinge in den Mund nehmen.

Diese Pflanzen dürfen nur an sicheren Stellen wachsen.

Zum Beispiel:

- in Beeten, um die ein Zaun herum ist
- in Blumentöpfen, die hoch hängen und an die die Kinder nicht herankommen

Informieren Sie sich über die Pflanzen in Ihrer Kita.

Oder suchen Sie die Pflanzen in Ihrer Kita selbst aus.

Schauen Sie dazu in Büchern nach,

welche Pflanzen Sie gut in der Kita anpflanzen können.

Oder schauen Sie in Büchern nach, welche Pflanzen Sie kaufen wollen.

Sie können auch in Büchern viel über giftige Pflanzen lesen.
Solche Bücher für giftige Pflanzen nennt man: Gift-Fibel.
Kaufen Sie für Ihre Kita keine giftigen Pflanzen.

Sie brauchen mehr Informationen zu dem Thema **Barrierefreie Kita?**

Auf der Internet-Seite link.kita.bayern/inklusionsraum gibt es viele Tipps für Bücher oder andere Materialien zum Thema **Raum für Inklusion**.



Das Bild ist von Sonja Epple.

Impressum

Staats-Institut für Früh-Pädagogik und Medien-Kompetenz

Das kurze Wort dafür ist: IFP.

Adresse:

Mildred-Scheel-Straße 4
92224 Amberg

Das Projekt wird geleitet von:

Dr. Claudia Wirts

Im Projekt-Team arbeiten:

Dr. Monika Wertfein, Dr. Janina Wölfl, André Golling

Unser Dank:

Wir danken diesen Fach-Leuten für die Mitarbeit
bei den Texten und bei den Bildern.

Und wir danken für die Unterstützung bei der Planung,
bei der Gestaltung und bei der Fertigstellung von dieser Broschüre:

- Angelika Irlbacher
Frühförderung SEHEN
Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte
bbs Nürnberg
- Anja Biber
Blindeninstitut München
- Antje Wittmer
Förderzentrum Förderschwerpunkt Hören
Musenbergstraße München
- Beate Höß-Zenker
Stiftung Pfennigparade München
- Bettina Propach
EUTB Sehen und die Teilhabeberatung am Blindeninstitut München

- Claudia Westerbarkey
Stiftung Pfennigparade München
- Felicitas Serafin
Pädagogischer Fachdienst PFIFF
Lebenshilfe Ostallgäu-Kaufbeuren e. V.
- Ines Hübschmann
REHA-Bereich
Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte
bbs Nürnberg
- Lea Gutzeit
Frühförderstelle Dachau
Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V.
- Lolita Nerb
MSH Förderschwerpunkt Hören
Regens-Wagner-Schule Hohenwart
- Martina Höcherl
Lebenshilfe Starnberg gGmbH
- Matthias Edlinger
Stiftung Pfennigparade München
- Petra Rösl
Blindeninstitut München
- Ruth Gann
Frühförderstelle Dachau
Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V.
- Sabina Bayr
Frühförderung SEHEN
Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte
bbs Nürnberg

Unser Dank:

Wir durften in dieser Broschüre Bilder verwenden.

Wir danken deshalb diesen Personen, Einrichtungen, Vereinen und Firmen:

- Allgemeiner Blinden-und Sehbehindertenverein (ABSV)
Berlin
- Ariadne Buchdienst
Karlsruhe
- Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte (bbs)
Nürnberg
- Blindeninstitut München
- Carsten Ruhe,
Prisdorf
- Claudia Goesmann,
München
- Dennis Weinmann,
München
- DIAS GmbH,
Hamburg
- Doris Verla,
Ruppichteroth
- Gartenallerlei,
Wilsdruff/Kesselsdorf
- Pavel Lupač,
Graz
- PROMOBLOCKS,
Swisttal
- raumAKUSTIKS,
Egelsbach
- Rollibeet
- Sonia Epple Fotografie
- Spiel-Werkstatt,
Detmold
- Stiftung Pfennigparade,
München

Die Broschüre wurde gefördert durch:

Bayerisches **Staats**ministerium für Familie, **A**rbeit und **S**oziales
Das kurze Wort dafür ist: StMAS.

Die Broschüre wurde 2024 in Leichter Sprache geschrieben.

Noch mehr Tipps zu Büchern, Materialien
und Links zu diesen Themen finden Sie im Projekt
Raum für Inklusion auf der Internet-Seite:
link.kita.bayern/inklusionsraum